

# Afrikanische Zeitung.

Daresalam

3. Nov. 1906.

Erscheint jeden  
Sonntag

## Abonnementspreis

für Daresalam halbjährlich 8 Rupees, für die übrigen Teile der Kolonie halbjährlich einschl. Porto 7 Rupees, für Deutschland und die anderen deutschen Kolonien halbjährlich einschl. Porto 8) direkt von der Hauptredaktion Daresalam bezogen 9 Rupees, 6) von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin O. Gubenerstr. 31 bezogen 8 Rupees, für die übrigen Länder des Weltpostvereins einschl. Porto jährlich 16 Rupees oder 20 Mark oder 1 £.  
Im Interesse einer pünktlichen Expedition wird möglichst um Vorauszahlung der Bezugsgebühren gebeten. Wird ein Abonnement nicht abbestellt, gilt dasselbe bis zum Eintreffen der Abbestellung als stillschweigend erneuert.

## Insertionsgebühren

für die 4-spaltige Zeile 50 Pfennige. Mindestens für ein einmaliges Inserat 3 Rupees oder 3 Mark. Für Familiennachrichten sowie größere Insertionsaufträge erteilt eine entsprechende Preisermäßigung ein.  
Die Annahme von Insertions- und Abonnement-Aufträgen erfolgt sowohl durch die Hauptredaktion in Daresalam als auch durch die Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin O. Gubenerstr. 31. Abonnements werden außerdem von sämtlichen Postanstalten Deutschlands und Österreich-Ungarns angenommen. Postzeitungsliste Seite 84. Telegramm-Adresse für Daresalam: Zeitung Daresalam. Telegramm-Adresse für Berlin: Dredler, Berlin Gubenerstr.

Jahrgang VIII.

No. 44.

## Die neue Bergverordnung, ein Hemmschuh für unsere Schürfer und Bergbautreibenden.

Wir haben bereits in der vorigen Nummer unserer Zeitung kurz darauf hingewiesen, daß die neue Kaiserliche Bergverordnung, die vor kurzem in unserer Kolonie in Kraft getreten ist, sich keineswegs als das herausgestellt hat, was man von ihr erhofft hatte. Anstatt zwecks schnellerer Kenntnis und Hebung der Bodenschätze von Deutsch-Ostafrika ein Gesetz zu schaffen, welches durch die Einfachheit, Klarheit und Liberalität seiner einzelnen Bestimmungen Prospektoren in Menge nach Deutsch-Ostafrika zieht und auch zu bergbaulichen Unternehmungen ermutigt, hat man wieder eine Verordnung erlassen, die bestehend aus 98 Paragraphen mit komplizierten Ausführungsbestimmungen einerseits die Meisten vom Schürfen und Bergbau in der Kolonie abhalten wird, andererseits die Einstellung der wenigen in der Kolonie vorhandenen Schürfer- und Bergbaunternehmungen zur Folge haben oder zum mindesten deren Rentabilität in Frage stellen könnte.

Es würde an dieser Stelle zu weit führen, wollte man auf die einzelnen Punkte der Verordnung bzw. der Ausführungsbestimmungen näher eingehen. Wir möchten hier nur auf einzelne der am meisten in die Augen fallenden Schwierigkeiten, die dem Bergbautreibenden und Schürfer hier durch das neue Gesetz in den Weg gelegt werden, hinweisen.

Eine Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 27. November 1900 setzte die in der früheren Bergverordnung vom 9. Oktober 1898 vorgesehene Schürfscheingebühren, Feldsteuern und Förderungsabgaben in richtiger Erkenntnis, daß dieselben für die gesunde und schnelle Entwicklung unseres Bergbaubewußtseins zu hoch bemessen waren, auf die Hälfte herab. Das neue Gesetz hat diese herabgesetzten Abgaben nicht beibehalten, sondern dieselben in allgemeinen wieder auf die alte Höhe ja z. Th. noch höher heraufgeschraubt, so daß jene Bergbautreibenden in der Kolonie, welche es auf Grund der geringeren Abgaben und Steuern unternommen hatten, neue Wege zu eröffnen oder die alten zu vergrößern, jetzt in die unangenehmste pekuniäre Lage versetzt worden sind.

Die Bestimmungen über die Umwandlung des Schürffeldes in ein Bergbaufeld sowie über die Vermessung und Vermarkung des Bergbaufeldes legen in der neuen Verordnung dem Bergbautreibenden auch verhältnismäßig große Kosten und Schwierigkeiten auf. In einem erst in den ersten Stadien der Entwicklung begriffenen Lande wie Deutsch-Ostafrika erscheinen derartig präzisirte Bestimmungen verfrüht und werden z. B. in bezug auf Vermessung auch praktisch selten zur Durchführung gelangen können.

Der § 57 des neuen Berggesetzes betr. den Betriebszwang, nach welchem der Bergwerkseigentümer verpflichtet ist bzw. auf Bestimmung des Gouverneurs verpflichtet werden kann, innerhalb eines Jahres nach der Begründung des Bergwerkseigentums einen ordnungsmäßigen Bergwerksbetrieb zu beginnen und ununterbrochen fortzusetzen, widrigenfalls die Aufhebung des Bergwerkseigentums ausgesprochen werden kann, paßt sich erst recht nicht den hierigen Verhältnissen an,

es wird in vielen Fällen trotz der besten Absichten der Bergbauunternehmer eine Unmöglichkeit sein, dieser Bestimmung nachzukommen.

Der § 59 des neuen Berggesetzes betr. die Buchführung der Bergwerkseigentümer, insbesondere dessen Ausführungsbestimmungen für Deutsch-Ostafrika setzen nun aber den unbilligen Bestimmungen und Zumutungen, welche man an den Bergwerkseigentümer in der Kolonie stellt, die Krone auf. In diesen Ausführungsbestimmungen, die tatsächlich unausführbar sind, wenn sich nicht selbst der kleinste Bergwerksbesitzer mit einem Stabe von europäischen Buchhaltern und Schreibern umgiebt, heißt es nämlich wie folgt:

„Der Bergwerkseigentümer bzw. im § 67 der B. V. bezeichnete Nutzungsberechtigte oder im Falle des § 3 der B. V. ihr Vertreter hat der Verwaltungsbehörde (Bezirksamtman, Resident, Militärstationsschef) des Bezirks, in welchem das Bergwerk liegt, für jedes einzelne Bergbaufeld bis zum 1. Juni und bis zum 1. Dezember jeden Jahres eine das mit dem 31. März und 30. September zu Ende gegangene Halbjahr umfassende, von ihm selbst oder dem verantwortlichen Betriebsführer (§ 60 der B. V.) unterzeichnete Nachweisung einzureichen, aus welcher ersichtlich sein müssen:

1. Art, Beschaffenheit und Gewicht der Förderung;
2. Wert der Gewichtseinheit der Förderung auf dem Bergwerke, bei verschiedenen Sorten nach letzteren getrennt;
3. Kosten der weiteren Verarbeitung der Gewichtseinheit der Förderung auf dem Bergwerke oder anderweit;
4. Kosten des Transports der Gewichtseinheit der Förderung nach dem Abzweckpunkte;
5. Erlös für die verwertete Förderung am Abzweckpunkte;
6. Anzahl der auf dem Bergwerke durchschnittlich täglich beschäftigten Arbeiter, getrennt nach Eingeborenen, anderen farbigen und Nichteingeborenen;
7. Art der Lohnung der farbigen Arbeit (Tagelohn oder Werklohn);
8. Höhe der einzelnen Lohnsätze und Gesamtbetrag der an farbige gezahlten Löhne;
9. Art und Wert der den farbigen Arbeitern neben dem Lohn gewährten Unterkunft und Verpflegung.

Liegt das Bergbaufeld in mehreren Bezirken, so ist die Angabe hinsichtlich des ganzen Feldes an die Verwaltungsbehörde zu richten, in deren Bezirk der Hauptförderungs-punkt sich befindet.  
Ist die Nachweisung bei der Verwaltungsbehörde bis zu den bezeichneten Zeitpunkten nicht oder nicht vollständig eingegangen oder bestehen Zweifel hinsichtlich einzelner Angaben, so kann die Verwaltungsbehörde oder die Bergbehörde die Vorlegung der nach § 59 der B. V. zu führenden Bücher an Amtsstelle oder auf dem Bergwerke verlangen.“

Wie kann ein derartiges Ansinnen an unsere Bergbautreibenden überhaupt gestellt werden! Wie kann die Behörde z. B. verlangen, daß man ihr ständig mitteilt, was bei dem Bergwerksbetrieb verdient wird, denn der Verdienst läßt sich auf Grund der verlangten Nachweisungen un schwer berechnen. Jeden Pfennig, den also der Bergbautreibende sich erarbeitet, ist die Bergbehörde in der Lage zu kontrollieren. Was hat das für einen Zweck und was beabsichtigt damit die Bergbehörde? Wahrscheinlich thut sie es, um, wenn der Bergwerksbesitzer ihrer Ansicht nach ein paar Rupie zuviel verdient, die Steuerhantel desto kräftiger ansetzen zu können.

Derartige unglaubliche Bestimmungen, die unseres Erachtens nach auf gar keinem Rechtsboden stehen, sollen nun zum Bergbau in der Kolonie ermutigen?? Den in der Kolonie bereits vorhandenen wenigen Bergbautreibenden werden bei der Lektüre derartiger Gesetze und Ausführungsbestimmungen die Haare zu Berge gestanden haben, sie werden sich entweder darüber klar geworden sein, mit der Reduzierung oder gar Einstellung ihrer Betriebe rechnen zu müssen, oder sie werden sich gesagt haben: laß die Verordnung Verordnung sein, du lehrst dich nicht daran, oder umgehe dieselbe.

Die Bergwerksbetriebe, welche wir zur Zeit in Deutsch-Ostafrika besitzen, sind bisher im Großen und Ganzen nur Kleinbetriebe. Auch die Centralafrikanische Bergwerks-Gesellschaft ist bislang über den Kleinbetrieb noch nicht herausgekommen. Außer dieser Edelmetall (Gold) fördernden ostafrikanischen Gesellschaft, die infolge der Ungunst der Verhältnisse und der Höhe der Abgaben trotz fortwährend in das Unternehmen hineingesteckter großer Kapitalien bisher noch auf keinen grünen Zweig kommen konnte, wird hauptsächlich noch der Glimmerabbau in unserer Kolonie und zwar in dem Murgurugebirge betrieben. Auf diese 3-4 selbständigen Glimmer-Bergwerks-Unternehmungen und die Erfahrungen, die die Behörde hierbei gemacht hat, scheint die ganze neue Bergverordnung mit ihren Ausführungsbestimmungen für Deutsch-Ostafrika zugeschnitten zu sein, d. h. also: unsere Glimmer-Bergbautreibenden müssen dafür, daß sie zuerst den Mut gezeigt haben, derartige Unternehmungen zu beginnen, dafür büßen, indem man ihnen nach jeder Richtung hin ihre Arbeit erschwert und ihr Verdienst schmälert. Wenn man sich schon bei Schaffung von Berg-Gesetzen bzw. Ausführungsbestimmungen an die Erfahrungen erster Unternehmungen anklammert, so soll man dies doch zu Gunsten jener und nicht zum Schaden derselben thun.

Das neue Berggesetz in dieser Form und mit derartigen Ausführungsbestimmungen wird sich in unserer Kolonie niemals Geltung verschaffen können. Es heißt also rechtzeitig eine Aenderung des Gesetzes treffen oder aber Gefahr laufen, daß diese neueste der langatmigen, nicht aus der Praxis herausgeschälter sondern vom grünen Tische zudiktirter oder dem fiskalischen Egoismus entsprungener Verordnungen der Nichtbeachtung anheimfällt, wie es ja schon das Schicksal vieler Verordnungen in Deutsch-Ostafrika gewesen ist.

## Das Detachement Johannes vom Oktober 1905 bis August 1906.

(Fortsetzung).

Am 26. Dezember traf ich in Ssongea ein. Am 28. erhielt ich die Meldung, daß Oberleutnant Gudemann bei Njamtumbo alle Eventualitäten gewachsen sei.

Die Truppenverteilung im Ssongea-Bezirk war um diese Zeit folgende: 8. Feldkompanie mit dem Gros im festen Lager bei Uhereha, die 13. Feldkompanie mit dem Gros bei Mohamafiro (Kitanda). Die Straße Mbarangandu — Ssongea — Wiedhafen gesichert durch Posten der 13. Feldkompanie am Sikuyu, der Polizeiabteilung Ssongea bei Njamtumbo, der 8. Feldkompanie bei Siganga am Roduma, der Polizeiabteilung Neu-Langenburg in Ruanda am Njamaffi. Wiedhafen, das längere Zeit verlassen, aber merkwürdigerweise von den Ausländischen nicht zerstört worden war, hatte Oberleutnant Albinus sofort wieder besetzt. In Ssongea standen außer dem Rest der Polizeiabteilung mit etwa 50 Askaris mein Stab und der Zug des Oberleutnants Fehrn. v. Wangenheim (insgesamt 6 Europäer, 65 Askaris, 25 Irreguläre).

Die Lage in Süd-Ugandi erschien mir so, daß das Hauptgewicht der militärischen Operationen nach Norden verlegt werden konnte. Die im Süden herrschenden Sultane waren bis auf Mputa, der aber auch nicht fähig schien, einen nachhaltigen Widerstand zu organisieren, sämtlich

ergriffen und die Wangoni in diesem Gebiet anscheinend alle zur Unterwerfung geneigt. Die auf hartnäckigen passiven Widerstand stoßende Waffenablieferung konnte auch von den einzelnen Posten durchgeführt werden.

Die 8. Feldkompagnie konnte jetzt also ihre Nordwärtsbewegung antreten. Oberleutnant Frhr. v. Wangenheim marschierte am 30. Dezember mit seiner Abteilung zur Besetzung des Postens Luheraha dorthin ab. Nach seinem Eintreffen sollte die 8. Feldkompagnie in Chabruma Hanga eigentliches Gebiet nördlich des Rutukira vorgehen.

Ich selbst erledigte in Ssongea das Notwendige und marschierte am 4. Januar 1906 mit meinem Stabe zur 13. Feldkompagnie. Auf diesem Marsch besichtigte ich die Militärposten Njamumbo und Likuhu.

Sowohl diese beiden Posten als auch die anderen bisher von Teilen des Expeditionkorps erbauten sind durchweg sehr gewandt angelegt und aufs zweckmäßigste ausgebaut, so daß sie mit 15 zuverlässigen, mit Hinterladern bewaffneten Leuten besetzt, dem Angriff jeder hier in Betracht kommenden Abteilung widerstehen können. Eine stärkere Besetzung wird dadurch nötig, daß die Posten imstande sein müssen, Furchagierungen zu unternehmen. Es ist Vorfrage getroffen, daß die Posten stets ausreichend verproviantiert sind, um eine Einschließung zu überstehen.

Die zahlreichen kleinen Posten entziehen der in der Front fechtenden Truppe wohl eine größere Anzahl Streiter, sind aber, wie ich ausgeführt habe, meines Erachtens das einzige Mittel, unbotmäßige Landschaften völlig zu unterwerfen.

Am 12. Januar traf ich mit der 13. Feldkompagnie in der Landschaft Kitanda bei der Unterjumbin Mkomani zusammen. Diese Mkomani hat im Aufstand eine große Rolle gespielt. Sie soll die Verhandlungen zwischen Chabruma Hanga und den Wangindos geleitet haben und hat während des Aufstandes deren Oberhaupt, den Dmari Kingalla, geheiratet.

Nach den Meldungen des Führers der 13. Feldkompagnie mußte ich annehmen, daß auch die Einwohner Nord-Ungonis herzlich kriegsmüde seien. Von sich zur Unterwerfung stellenden Wangoni war jenem erzählt worden, daß Chabruma Hanga sich unterwerfen wolle, sein Bruder Mohamafiro und verschiedene der Großen gefallen seien.

Durch den treugebliebenen Sultan Mwanamhomi von Matumbi (Nachfolger Sakkamaganga, Bruder Kivanaas) war die Verbindung mit der Militärstation Mahenge hergestellt worden. Ich erhielt ein Schreiben des Hauptmanns v. Haffel vom 3. November 1905 des Inhalts, daß die Militärstation unerstürmbar, die Gegend um und südlich Mahenge beruhigt sei. Zur Niederwerfung des Aufstandes in der Ulangaebene erklärte sich der Bezirkschef zu schwach.

Trotzdem mir danach die Lage in Mahenge nicht mehr so gefährdet erschien, daß ihre wegen andere aufständische Landschaften von Truppen entblüht werden müßten, was für die Beruhigung der betreffenden Landschaften entschieden einen Schritt rückwärts bedeutete, und trotzdem ich die Abteilungen Wangenheim-Gravert im Marsch auf Mahenge wußte und die 5. und 15. Feldkompagnie zur Verwendung im dortigen Bezirk annahm, ein eventuell notwendiger Munitionsersatz für Mahenge auch von hier aus nicht möglich war, entschloß ich mich doch jetzt, wo es die Lage in den Bezirken Ssongea und Neu-Wangenburg zuzulassen schien, mit dem Gros der 13. Feldkompagnie nach Mahenge zu marschieren, mit den Operationen in Chabrumas Gebiet, Upangwa und Süd-Ubena die 8. Feldkompagnie zu betrauen und in Mohamafiros Gebiet (Kitanda) nur einen Posten der 13. Feldkompagnie zurückzulassen. Da bei direktem Weg durch die Landschaft Maende der Luwegu die Truppe voraussichtlich auf Tage angehalten hätte, wollte ich über Fringa und dann ostwärts nach Mahenge gehen.

Die 8. Feldkompagnie, die durch den angeschwollenen Rutukira acht Tage aufgehalten war und jetzt bei Gumbiro stand, erhielt entsprechende Anweisungen. Um die mit größter Mühe und unter Verlust von Menschenleben hergestellten Übergangsmittel über den Rutukira nicht der Gefahr einer Zerstörung durch die Eingeborenen auszuliefern, ließ ich an der Übergangsstelle bei Mekenuri einen Posten stehen. Damit die Kompagnie durch Abgabe so zahlreicher Postenbesetzungen nicht zu sehr geschwächt würde, verfügte ich die Aufgabe des Übergangspostens. Ich konnte dies umsomehr, als ich inzwischen die

Nachricht von der Gefangennahme des Sultans Mputa erhalten hatte, wodurch die Lage in Süd-Ungoni wieder um ein beträchtliches gebessert war.

(Fortsetzung in d. 1. Beilage).

## Aus der Kolonie.

— Aus den unruhigen Gebieten. — Auf Grund der neuesten amtlichen Meldungen können wir Nachstehendes berichten:

Am 4. Oktober ex. marschierte Oberleutnant Wagner mit einem Zuge der 14. Feldkompagnie von Lwale nach Süden ab, um das Gebiet zwischen Mobeji—Mteessi und Lukimwa—Mbarangandu bis zum Rovuma nochmals gründlich abzusuchen.

Es gelang Hauptmann v. Schönberg, die Großjumben Bule und Limbala sowie den Zauberer Mchamu gefangen zu nehmen. Damit sind im Gebiet der 14. Feldkompagnie sämtliche Räubersführer dingfest gemacht bis auf Abdallah Mapande und Nasoro Mpanga. Der Erstere dieser Beiden soll sich auf portugiesisches Gebiet in Sicherheit gebracht haben, über den Aufenthalt des Letzteren verlautet zur Zeit nichts.

Auch im Ssongeabezirk ist man in der ersten Hälfte des vergangenen Monats dem immer noch in Freiheit befindlichen Schabruma auf die Spur gekommen. Er hatte sich mit einigen Getreuen am Westhang der Matogoroberge festgesetzt, Hütten gebaut, kleine Schamben angelegt, sich im Uebrigen aber vollkommen ruhig verhalten. Diese Matogoroberge liegen in einem äußerst wasserreichen und auch fruchtbaren aber seit langem unbewohnten Gebiet von etwa 60 Kilometer Durchmesser, das nur von wenig begangenen Jägerpfaden durchzogen wird. Er konnte also wohl hoffen, hier längere Zeit unbemerkt zu bleiben.

Hauptmann v. Fiedler (der gerade einen Stappen-Transport nach Ssongea geleitete) und Oberleutnant Frhr. v. Wangenheim (Führer der 13. Feldkompagnie) gingen gemeinsam gegen die Matogoroberge vor. Einer von Schabrumas Jumbas namens Mguasa und der seit langem verfolgte Elefanten-Jäger Kambara wurden ergriffen. — Schabruma selbst wurde nicht angetroffen. — Wahrscheinlich findet er immer noch bei einzelnen seiner Untertanen einen Unterschlupf, sodaß es trotz des unermüdeten Patrouillenganges der Truppen noch lange dauern kann, ehe es gelingt, ihn der gerechten Strafe zuzuführen. Mit Sicherheit wird auf seine Gefangennahme erst dann zu rechnen sein, wenn alle Wangoni des Krieges müde sind, ihm keinen Unterschlupf mehr gewähren und ihn verraten. Daß Schabruma über die portugiesische Grenze geht, erscheint unwahrscheinlich.

Die vielgenannte Jumbin Mkomani aus Kitanda (Nord-Ungoni) wurde dingfest gemacht und auf dem Bezirksamt Ssongea eingeliefert. Sie war die Frau des unlängst gefallenen Jumben Dmari Kingalla und führte vor dem Aufstand die Verhandlungen zwischen den Wangindos und Wangoni. —

— Wareneinfuhr nach Deutsch-Ostafrika. — Die in unserer heutigen dritten Beilage veröffentlichte Tabelle betr. die Wareneinfuhr nach Deutsch-Ostafrika über die Grenzbezirke der Küste im zweiten Quartal 1906 zeigt uns ein interessantes Bild. Insbesondere ist die Einfuhr nach den beiden Häfen Tanga und Darassalam gegenüber dem gleichen Zeitraum im Vorjahr um ein Bedeutendes gestiegen. Tangas Einfuhrwerte betrugen im 2. Quartal 1905 Mk. 664 516 und im gleichen Zeitraum dieses Jahres Mk. 948 630. Die Einfuhr in Darassalam betrug im 2. Quartal 1905 an Werth Mk. 1 474 726, in diesem Jahr dagegen bereits Mk. 2 112 746. —

— Auszeichnungen unserer Askaris. — 98 Askaris unserer Schutztruppe insbesondere schwarzen Chargin ist als Auszeichnung für die während des Aufstandes bewiesene Tapferkeit zc. von Sr. Majestät dem Kaiser die Kriegerverdienst-Medaille II. Klasse in Silber verliehen worden. —

— Die Kiniarot-Grassteppe nördlich des Ngau-Berglandes. — Den neuesten Forschungen zufolge besteht der sogenannte und auf der Karte als solcher verzeichnete Kiniarot-See südlich des Pangani-Flusses nur aus einer mit mehreren größeren oder kleineren Wasserlöchern versehenen Grassteppe. Einem Bericht des Dr. Jäger über eine unlängst von ihm aus-

geführte Expedition nach dem Kiniarot-See entnimmt das Kol. Blatt u. A. folgende Einzelheiten:

Wir mußten zunächst große Umwege machen, um den „Kiniarot-See“ zu erreichen. Da die Brücken über den Pangani alle vom Hochwasser zerstört waren, war eine Verpflegung der Karawane von dort her unmöglich. Wir zogen deshalb auf der Karawanenstraße Morogwe—Mgera—Kondo—Frangi durch Ueguha bis Mgera, um von Süden her nach dem Kiniarot vorzudringen. Da wir in Mgera (am Nordende des Ngurugebirges) keine Führer bekommen konnten, mußten wir noch weiter westlich bis zu den Njungebergen marschieren. Es stellte sich indessen heraus, daß der Kiniarot auch von hier noch acht Tagemärsche entfernt war. Nach vier Tagen hörten die Kenntnisse unserer Führer auf, ohne daß wir in der menschenleeren Steppe auch nur einen Mdorobbo getroffen hatten, der uns weiterführen konnte. Doch hatten wir inzwischen so viel Kenntnis der Landesnatur erworben, daß wir uns ohne Führer nur mit unseren nicht ortskundigen Massai weiterzumarschieren und die spärlichen Wasserstellen zu finden getrauten. Da fanden wir zum Glück an diesem Tage unterwegs Wandorobbos, die ein Stück weiter mußten, aber die Kiniarotgegend nur wenig kannten. Mit ihnen kamen wir schließlich auch nach der Grassteppe Kiniarot, fanden dort aber nicht nur keinen See, sondern schon jetzt, nach kaum beendeter Regenzeit, nicht einmal Wasser. Daher waren wir froh, als sich herausstellte, daß wir von da in einem Tage an den Pangani kommen konnten, südlich der Lassitberge. Von hier brauchten wir uns nicht mehr durch Buschsteppe den Weg zu schlagen, sondern konnten zwischen dem Panganiumpf und der Buschsteppe meistens bequem weitermarschieren, so daß wir in 4 1/2 strammen Marschtagen nach Unter-Nruscha gelangten.

Der durchgezogene Teil der Massai-steppe ist eine im ganzen sehr ebene Abtragungsfäche, aus der viele einzelne Inselberge hervorragen. Das Land besteht aus östlich bis südöstlich streichenden Gneisen, die auch in granitähnliche Gesteine übergehen. Oft, aber durchaus nicht immer, bestehen die Inselberge aus solchen besonders harten Gesteinspartien. Ueber die Entstehung der Abtragungsfäche mit den Inselbergen konnte sich nichts weiter feststellen, als daß sie jedenfalls älter ist als die Verwerfung, welche den östlichen Steilrand der Massai-steppe gegen die Panganiebene (den Pangani Graben) schuf. Denn nachdem dieser 200 bis 300 m hohe Steilrand geschaffen war, konnte sich schwerlich in 300 m Höhe über der Erosionsbasis des Pangani Grabens eine ebene Abtragungsfäche mit Inselbergen bilden. Im Gegenteil, jetzt wurde die ebene Abtragungsfäche durch die Erosion zerschnitten und zu einem (abgesehen von den Inselbergen) sehr flachwelligen Hügellande umgestaltet. Die Flachheit der Talmulden und Bodenwellen spricht dafür, daß auch dieser Erosionszyklus (im Sinne von Davis) ziemlich alt ist. Die Bodenwellen sind bedeckt mit rotem, sandigem Verwitterungslehm, Laterit, in den Talmulden schwarzer, zäher Moorboden; auf beiden Böden öfters „Steppenkalb“.

Als wichtigstes Ergebnis dieses Marsches sehe ich an, daß es gelang, den Zusammenhang der flachen, schwer übersehbaren Talmulden, die Talssysteme, festzustellen, so daß in Zukunft nicht nur unzusammenhängende Talstücke und Hügel auf der Karte dieser Gegend erscheinen werden. Ich hatte erwartet, im „Kiniarot-See“ den Endsee eines abflußlosen Beckens zu finden. Es stellte sich heraus, daß es abflußlose Becken in diesem Teil der Massai-steppe überhaupt nicht gibt, sondern daß das Land bis weit nach Westen hinein dem Pangani tributär ist. Wir quereten eine 4 km breite Talsohle, die sich etwa 40 km weit von Westen nach Osten hinzieht. Aus Nordwesten scheint dieses Talssystem noch von ziemlich entfernten Punkten Tributäre (Trockentäler) zu erhalten; am unteren Ende des westöstlichen Verlaufs bog die Talmulde nach Südosten um und soll nach der sehr wahrscheinlichen Angabe eines Massai in das Tal des Lutoroto münden, eines rechten Nebenflusses des Pangani. Nördlich dieses Tals kamen wir in eine nach Nordnordwesten verlaufende Talmulde, in der die Grassteppe Kiniarot lag, aber kein See. Auch dieses Tal mündet in den Pangani Graben.

Bewässerung: Bäche gibt es im Innern dieses Teils der Massai-steppe überhaupt nicht, nur vom Steilrand fließen periodische Bäche dem Pangani zu. Wasserlöcher gibt es von zweierlei Art, solche in Mulden oder Höhlungen flacher

Felskuppen, die selten oder nie austrocknen, und andere, die nur in den Vermittlungsböden flach eingesenkt sind, meist am Rande der breiten, grasigen Talsohlen, und nur in und kurz nach der Regenzeit Wasser führen. Indessen mag es wohl sein, daß in der Regenzeit größere Flächen der Talmulden unter Wasser stehen. Aus Mangel an ortskundigen Führern konnten wir darüber wenig erfahren. Die größten Wasserlöcher, die wir sahen, waren 60 m lang, 20 m breit und 1 bis 1½ m tief. Sie mögen Veranlassung zur Einzeichnung von 10 kleinen Kinarok-Seen in den Kolonialatlas gegeben haben.

## Ans Daresalam und Umgegend.

— Bezirksratsitzung. — Am Dienstag den 30. Oktober fand unter dem Vorsitz des stellvertretenden Bezirksamtmanns Freiherrn von Wächter im hiesigen Bezirksamt eine Bezirksratsitzung statt. Zugegen waren als Mitglieder die Herren Kaufmann Devers, Kaufmann Steffens und Kaufmann Diekmann, Pfarrer Kriebel und Sattlermeister Becker. Als Protokollführer fungierte Kommunalsekretär Ostermann. Auf der Tagesordnung standen 1) Affianierung Daresalam's. Der Vorsitzende bemerkte hierbei, daß die Arbeiten vom Kaiserlichen Gouvernement unter Berücksichtigung der vorhandenen Mittel weitergefördert würden. Die Pläne betr. die Wasserversorgung von Daresalam seien nach Berlin zur Begutachtung gesandt worden. Vom Bezirksrat wurde die Verlegung der Eingeborenen-Schule nach dem Eingeborenen-Viertel als notwendig anerkannt, auch war der Bezirksrat der Ansicht, daß die Kosten des Neubaus vom Gouvernement zu tragen seien. Zu Punkt 2 der Tagesordnung: Berichterstattung über die Masififähre schloß sich der Bezirksrat dem Vorschlag des Vorsitzenden an, daß es nicht lohne, die alte ungesicherte Fähre zu neben und zu reparieren. Es wäre besser eine neue Fähre nach dem Modell der Fähre bei Bagamojo erbauen zu lassen. Die Beaufsichtigung des Fährbetriebs müsse fortan jedoch intensiver sein und das Haus des Fährpächters solle auf das westliche Kuvu-Ufer verlegt werden. Bei Punkt 3: Revisionsbericht der Kommission über die Verwaltung der Bugu-Schamba gewann auf Grund des vorliegenden Berichts der Bezirksrat die Ueberzeugung, daß nach dem laufenden Pachtjahr eine weitere Verpachtung an den jetzigen Pächter aus verschiedenen Gründen nicht möglich sei. Der Verkauf der Schamba wäre wohl das Beste, Käufer hätten sich jedoch bislang nicht gefunden. Punkt 4 der Tagesordnung betraf den Bericht und die Vorlage der von der Firma Holzmann & Co. ausgearbeiteten Trace der Maneromangostraße. Die Kosten der Straße nach der vorgenommenen Tracierung betragen 1125000 Rupie, die Kosten der Tracierung selbst 100000 Rup. Der Bezirksrat beschließt, beim Gouvernement, das die Erbauung der Chaussee angeordnet hat, vorstellig zu werden, daß ein Teil der offenbar unnütz ausgegebenen Mittel zurückerstattet werde, da an die Beschaffung oben genannter Baukosten von Seiten der Kommune auf absehbare Zeit nicht gedacht werden könne. Bei Punkt 5: Rickschaw-Verordnung ersuchte der Bezirksrat, da immer noch keine Vorschrift für das Ausbiegen von Fuhrwerken vor allem Rickschaws sowie für das Führen von Rickschaw-Vaternen bei Dunkelheit existierte, den Vorsitzenden, auf die Rickschawbesitzer zunächst privatim einzuwirken und eventuell später eine allgemeine Polizeiverordnung zu erlassen. Betreffend Punkt 6: Bau der Ritschwellstraße teilte der Vorsitzende dem Bezirksrat mit, daß der Ausbau der Ritschwellstraße in einer Länge von 2600 Metern nahezu vollendet sei. Die Kosten des Baues würden die zur Verfügung stehenden Mittel um etwa 1000 Rupie überschreiten. Bei Punkt 7: Bagamojo-Straße erstattete der Vorsitzende eingehend Bericht über die Arbeiten. Der Kommunalverband hätte von der Straße eine Gesamtlänge von 10½ Kilometern — bis zu den Simbafibrücken geschottert, von da ob Erdarbeiten — für den Preis von 67000 Rupie fertiggestellt. Die noch zur Verfügung stehenden 25000 Rupie sollten zur Fortsetzung der Schotterungsarbeiten verwandt werden. Bei Beratung des Punkt 8 der Tagesordnung: Grundwert zu wachsenden Steuern von 33⅓ % ergreifen sämtliche Mitglieder der Versammlung nacheinander das Wort und sprechen sich dagegen aus, sie sind sich darüber einig, daß schon die

versuchten Erwägungen derartiger Steuern hemmend auf die Bauhätigkeit, den Grundstücksverkehr und Menschenzufluß einwirken könnten. Der Erwerb von Grundstücken in der Kolonie müsse vor allem erleichtert werden. Zu Punkt 9 der Tagesordnung: Feuerlöschordnung ist der Bezirksrat einstimmig der Ansicht, daß die vorhandenen Bestimmungen in Anbetracht der großen in Gefahr befindlichen wirtschaftlichen Werte keineswegs ausreichen. Vor allem müsse auch eine gute Dampfspritze mit langer Schlauchleitung angeschafft werden, die ihr Wasser selbst von Meere ansaugt. Bei Punkt 10 der Tagesordnung: Dienst-Reisen des Wirtschaftsinpektors bemerkte der Vorsitzende, daß er beabsichtige, den Wirtschaftsinpektor mehr wie bisher im Bezirk reisen zu lassen. Nach eingehenden Beratungen über die Zweckmäßigkeit der Anstellung eines zweiten rein praktischen Landwirts aus Deutschland, der unter der Oberleitung des Wirtschaftsinpektors v. Geibler speziell in Bugu und Kilepp Schamba tätig sein soll, wird der Vorsitzende vom Bezirksrat ersucht, Erhebungen über geeignete Persönlichkeiten anzustellen. Beim letzten Punkt der Tagesordnung: Straßenbeleuchtung wurde der Bezirksrat von dem Vorsitzenden darauf aufmerksam gemacht, daß die aufgewandten Mittel für die Beleuchtung nicht im Verhältnis zu dem Erfolg ständen. Zum Schluß wurde der Vorsitzende ersucht, mit der Firma Holzmann & Co. betreffs Anschluß an die elektrische Anlage in Verbindung zu treten.

— Bahnfahrt des Gouverneurs. — Gouverneur Freiherr v. Rechenberg beabsichtigt morgen Sonntag früh eine Orientierungsfahrt mit der Bahn nach dem Kuvu anzutreten. Die Rückkehr wird wahrscheinlich am späten Nachmittag erfolgen.

— Der stellvertretende Bezirksamtman n Jehr. v. Wächter wird sich morgen Sonntag früh in Begleitung von Herrn Bezirksamtssekretär Michels voraussichtlich per Boot nach der Ortschaft Magogoni begeben, um auf Grund einiger Beschwerden der dortigen Dorfbewohner Erhebungen anzustellen.

— Schießpreis-Verteilung. — Am vorigen Sonntag Nachmittag fand unter lebhafter Beteiligung der Daresalamer im Garten der Schul'schen Brauerei die Verteilung der bei dem letzten Preis-schießen erworbenen Preise statt. U. A. war auch Herr Gouverneur Freiherr von Rechenberg hierzu erschienen, der ein prächtiges Album mit Ansichten von Deutsch-Ostafrika und eigenhändiger Widmung als Ehrenpreis für den besten Schützen gestiftet hatte. Auch Herr Major Johannes hatte einen hübschen Ehrenpreis, einen Ebenholzstock mit Silberbrücke gestiftet, der dem zweitbesten Schützen zufiel. Insgesamt gelangten außer den Ehrenpreisen 10 wunderhübsche Preise zur Verteilung, von denen der erste bekanntlich ein aptiertes 98er Jagdgewehr war. Für den schlechtesten Schützen hatte man auch noch einen Preis und zwar einen Säbel gestiftet. Leider blieb der betreffende Herr bei der Preisverteilung unsichtbar. — Nachdem das Komiteemitglied Herr Wiegandt ein Hoch auf Sr. Majestät und im Anschluß daran auch ein kräftiges Horridoh auf Excellenz von Rechenberg ausgebracht hatte, trank der Herr Gouverneur auf das Wohl des Komitees. Das Fest verlief in beiguügtester Stimmung und fand wie gewöhnlich in späteren Abendstunden seinen Abschluß in dem Bürger'schen Restaurant.

— Ein Extrazug nach Bugu. — Außer dem Zuge, mit welchem der Herr Gouverneur morgen früh nach dem Kuvu fährt, sowie dem um 7½ Morgens gehenden fahrplanmäßigen Zuge wird auch noch um ¼ 6 Uhr ein Extrazug von hier nach Bugu abgelassen, den der Daresalamer Männergessverein zu einem Ausfluge bestellt hat. Dieser Extrazug kehrt Abends um ¼ 8 Uhr von Bugu wieder nach Daresalam zurück. Der fahrplanmäßige Zug um 7½ V. fährt bekanntlich von morgen ab alle Sonntage bis Kisserawe auf Kilom. 27.

— Ein Tennisfest. — Ein Tennisfest mit Musik und anschließendem Tänzchen fand am letzten Donnerstag auf dem Tennisplatz am Gouverneurpalais statt. Wie wir hören, soll in der kommenden Woche ein Tennisturnier hier in Daresalam stattfinden. An dem Ringen sollen sich auch mehrere exterritoriale Herren aus Zanzibar beteiligen, deren Ankunft heute mit dem Norddampfer erwartet wird.

— Das indische Neujahr — Am 20. Oktober hat das Neujahr der indischen Bevölkerung

und zwar das Jahr 1963 der Gudzeratzeitrechnung begonnen, nach dem sich die gesammte indische Bevölkerung ob Hindu oder Mohamedaner richtet. Jedes Jahr zählt 355 Tage und je es dritte Jahr 29 bzw. 30 Tage mehr. Die 12 Monate des Jahres heißen Kartal, Magfar, Bos, Maha, Jagan, Chaiter, Wajaf, Dyeth, Usab, Strawan, Bhaderwa, Mo. Die Monate wechseln mit dem Erscheinen des Neumonds und sind 29 bis 30 Tage lang. Jedes dritte Jahr hat also einen Monat mehr, der abwechselnd einen der Monatsnamen trägt, sich also wiederholt. Dieses Jahr, welches ebenfalls 13 Monate zählt, hat z. B. 2 Monate hintereinander mit Namen „Chaiter.“ Innerhalb von drei Kalenderjahren erreicht also die Gudzeratzeitrechnung dieselbe Anzahl von Tagen wie unsere europäische Zeitrechnung mit ihren 30 bzw. 31 Tagen pro Monat. — Die Geburt des großen Hindukönigs Wikram, die vor 1963 Jahren erfolgte, ist das Ereignis, auf Grund dessen die indische Zeitbestimmung erfolgte.

— Generalversammlung der evangelischen Gemeinde. — Am Donnerstag den 8. November findet Abends um 8½ Uhr in der evangelischen Kirche eine Generalversammlung der Gemeinde statt.

— Feier des Reformationsfestes. — Morgen Sonntag findet in der evangelischen Kirche die Feier des Reformationsfestes statt.

— Bestrafungen von Eingeborenen. In der Zeit vom 27. Oktober bis 3. November cr. wurden bestraft: Wegen Diebstahls, Unterschlagung pp.: 12 Personen zu Kettenhaft von 3 Tagen bis 6 Monaten, insgesamt 1 Jahr 4 Monaten 27 Tagen, z. T. verschärft durch Disziplinarstrafen; 1 Person freigesprochen; wegen Körperverletzung: 1 Person zu 3 Tagen, 1 Person zu 6 Tagen, 1 Person zu 14 Tagen Kettenhaft, letztere verschärft durch Disziplinarstrafe; wegen Kontraktbruchs, Entziehung von der Hörigkeitspflicht: 1 Person zu 8, 2 Personen zu je 10 Tagen Kettenhaft; wegen groben Unfugs, Dienstversummis, groben Belügens seines Herrn, groben Ungehorsams pp.: 8 Personen zu geringen Disziplinarstrafen, 1 Person mit Verweis, 1 Person freigesprochen.

— Gerichtssaal. Termine beim Bezirksgericht in der Woche vom 5.—10. November cr.: Mittwoch den 7. November: 1) Musa bin Udderajul contra Konkurs Kumliza wegen Forderung von 7000 Rupie, 2) Hanfing & Co. contra Pinto wegen Forderung. Freitag, den 9. November: 1) Meru Faru contra D. U. G. wegen Forderung, 2) F. Jünter contra Soulamfin wegen Forderung, 3) D'Swald contra Soulamfin wegen Forderung. In der vergangenen Woche erfolgten hier keine gerichtlichen Entscheidungen von Bedeutung. (Diese Gerichtssaal-Notizen werden wir fortan in jeder Nummer bringen — d. Neb.)

## Neueste Telegramme.

### Privattelegramm.

Zanzibar, den 3. November 1906. An der Riviera haben Sturm und Hochwasser großen Schaden angerichtet. In dem Hafen von Toulon erlitten 9 französische Torpedoboote Schiffbruch.

## Personal-Nachrichten\*.)

Nach Lindi abgefahren: Herr Gouvernementssekretär Behmer nebst Gattin. In's Innere am 31. Okt. abmarschiert (mit der Bahn bis zum Kuvu): Herr Bergwerksdirektor D. Schwarz (nach Uuguru), und Herr Bezirksamtssekretär Werner (nach Tabora).

— Verleihung von Auszeichnungen. — (Allerh. Kabinettsordre v. 13. 9. 06. Siehe auch Nr. 42 d. D. U. Sig.) Es erhielten das Militär-Ehrenzeichen II Kl.: Die Feldwebel Lemke und Giese, Sergeanten Ernst, Bialowons, Röhn und Utech, Sanitätssergeant Steffenhagen, Unteroffiziere Ungere, Kessler, Lott (Karl), Krukow und Hennig, Sanitätsunteroffiziere Lauer und Tschirsch. Das Allgemeine Ehrenzeichen: Unterzahnmeister Hugel und Sanitätssergeant Lemke. Erlaubnis zur Anlegung des ihm verliehenen Ritterkreuzes I Klasse des Königl. Württembergischen Friedrichs-Ordens erhielt: Stabsarzt Dr. Feldmann.

Der Kenner  
weiss,  
dass der Name



Söhnlein  
Rheingold

auf dem Kork  
einer Flasche Sekt  
hervorragendste Qualität,  
vollendetste Art der  
Sectorzeugung,  
treffliches Bouquet  
o. ausgereiftes Flaschenlager  
verbürgt!

Hierzu drei Beilagen.



# Heinrich Jordan



BERLIN SW. 12

Weberei

in Ober-Oderwitz i. S.

== Trikotagenfabrikation ==



Markgrafenstr. 102-107.

Wäschefabrik

== in Berlin. ==

== in Chemnitz i. S. ==

## Specialität: Tropen-Bekleidung.

Sanitäre Tropen-Unterzeuge, -Wäsche, -Koffer, Decken, Schlafsäcke, Betten, Moskitonetze, Helme, Schuhe usw.

Kosten-Anschläge über Tropen-Ausrüstungen übersenden auf Wunsch kostenlos.

Der reich-illustrierte Hauptkatalog ist in der Expedition dieses Blattes erhältlich.

## CARL BÖDIKER & Co.

Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Zentrale: HAMBURG 8, Asiahaus.

Filialen: Tientsin, Tsingtau, Swakopmund, Windhuk, Karibib, Okahandja, Lüderitzbucht, Kapstadt.

Telegramm-Adresse: BÖDIKER.

Wir liefern: Proviant und Getränke aller Art, ferner Zigarren, Zigaretten, Tabak usw. in tadelloser Güte.

Spezialität: Ausrüstung und Versorgung von Messen und Kantinen.

(Auf Grund unserer guten Lieferungen für die Besatzungstruppen in China wurde uns die gesamte Marktenderei seitens der Ostasiatischen Intendantur kontraktlich übertragen.)

Aufträge werden sofort ausgeführt.

### Alleinvertreter für:

Kloss & Förster, Freiburg,  
Wappen-Sekt  
Wynand Fockink, Amsterdam,  
Cherry Brandy, Curaçao,  
Half om Half  
Elmendorfer Korn  
Underberg's Boonekamp  
(Magenbitter)  
Schmutzler's Magenheil  
Apotheker Wurm's Magendekör  
Doornkaat - Genever  
Burgeff & Co., Hochheim a. Main  
Burgeff Gruen trocken  
" " sehr trocken  
" " halbsüß  
" " süß  
William Logan & Co.,  
Whisky, V. O. Liqueur

Albert Rehse Sohn,  
Wülfel vor Hannover  
Fleisch- und Gemüse-Konserven  
mit Heizvorrichtung  
Tannusbrunnen (Mineralwasser)  
Münchener Löwenbrauerei, München  
Münch. Löwenbräu in Flasch.  
Duc de Marsat Sillery Mousseux.

Ferner empfehlen wir:

Gilka's Getreidekummel  
G. H. Mann & Co., Reims  
Extra dry  
Leibniz-Cakes  
Pilsener Urquell  
des Bürgerlichen Brauhauses, Pilsen  
Fassbier  
Flaschenbier  
der Wicküler-Küpper-Brauerei.

Die aussergewöhnliche Vermehrung des Umsatzes der Firma wird durch die steigende Höhe nebenstehender Säulen klar veranschaulicht.



1902



1903



1904



1905.

Die von der Deutschen Südpolar-Expedition erbrügten und zurückgebrachten, mehr als 3 1/2 Jahre alten Fleisch-, Fisch-, Obst- und Gemüse-Konserven, welche im Auftrag der deutschen Regierung seinerzeit von uns geliefert wurden, erhielten auf der Weltausstellung in St. Louis dank ihrer Vorzüglichkeit und Haltbarkeit den „Grand Prix“. Diese höchste, überhaupt verliehene Auszeichnung ist die einzige, die einer deutschen Firma für genannte Artikel verliehen wurde.

### LIEFERANTEN:

Fürstlicher Hofhaltungen  
des Auswärtigen Amtes  
des Reichsamts des Innern  
des Königlich Preuss. Kriegsministeriums  
der Kolonial-Regierungen  
der Kaiserlich Deutschen Marine  
der Königlich Preussischen Armee  
der Königlich Bayerischen Armee  
der Königlich Sächsischen Armee  
der Feldlazarette in Ostasien  
des Marine-Expeditionskorps  
beider Marine-Vorpflegungsämter  
sämtlicher Kaiserlichen Werften  
des Deutschen Schiffschiffvereins  
des Deutschen Seefischereivereins  
der Ostafrikan. Eisenbahn-Expedition  
der Deutschen Südpolar-Exped. 1901/1903  
der Schwed. Südpolar-Exped. 1901/1903  
der Schwed.-Antarktisch. Entsatz-Exped.  
der Russischen Murman-Exped. 1899/1904  
der Belgika-Expedition 1905  
der Kaiserlich Russischen Armee  
der Kaiserlich Russischen Marine  
der Französischen Marine  
der Englischen Admiralität  
vieler Polar- und Kolonial-Expeditionen

ferner:

der Generalstabsmesse Sr. Excellenz  
des Herrn Generalleutnant v. Trotha  
der Stabsmesse des ehemaligen Gouverneurs  
von Deutsch-Südwestafrika,  
Herrn Oberst Leutwein  
der Stabsmesse des ehemaligen Kommandeurs  
des Marine-Expeditionskorps,  
Herrn Oberst Dürr  
der Südwestafrikanischen Schutztruppe  
der Feldlazarette in Deutsch-Südwestafrika  
der Gouvernementslazarette in Deutsch-  
Ostafrika  
des Besatzungsdetachements in China.

Prospekte, Formulare und Telegraphenschlüssel für Bestellungen stehen auf Wunsch gern zur Verfügung.

## MORPHIUM

Entwöhnung absolut zwanglos und ohne jede Entbehrenserscheinung. (Ohne Spritze)  
Dr. F. Müller's Schloss Rheinblick Bad Godesberg a. Rh.  
All. Komfort. Zentralheiz. elektr. Licht. Familienleben. 2 Aerzte.  
Prosp. frei. Zwanglos. Entwöhn. v.

## ALKOHOL

Wellblech, Cement, Holz  
Cementrohre in allen Dimensionen  
Conserven u. Proviant  
Weine u. Liqueure  
Feuer-Versicherung.

MAX STEFFENS, Daressalam.

## Buchbinderei - Arbeiten

jeglicher Art führt sauber und billigst aus die

„Deutsch-Ostafrikan. Zeitung“ (Abth. Buchbinderei.)

Druck- und Verlagsanstalt: G. v. Horn, Daressalam.

## v. Tippelskirch & Co. Berlin W.

Potsdamerstrasse 127/128.

Eigene Fabrikation: N. W. Lehrterstr. 18/19.  
Telegr.-Adr.: Tippotip, Berlin.

Telefon: Amt II. 2881, 2887, 2888.

empfohlen sich für Lieferung  
sämtlicher Bedarfsartikel

## für Ost-Afrika.

Illustr. Preislisten u. Spezialaufstellungen gratis u. franco.  
Zusammenstellung von Jagdexpeditionen, bezw.  
Anschlussvermittlung an solche in Britisch-Ost-Afrika  
unter Führung von langjährig dort ansässigen, waidgerechten Deutschen. Auf Wunsch Prospekte kostenlos.

Passage-Agentur der

Deutschen Ostafrika-Linie.



Eigentum, Druck und Verlag: „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“, Daressalam.

**Neuestes.**

**Australien protestiert gegen den Hebriden-Vertrag.** — Wenn das offizielle Großbritannien Frankreich gegenüber eine Liebenswürdigkeit oder ein Entgegenkommen beweisen will, so muß eine der britischen Kolonien gewöhnlich dafür herhalten. Reuter meldet:

24. Oktober. Die leitenden Behörden in Australien und Neu-Seeland haben Lord Elgin gegenüber gegen die Unterzeichnung des Abkommens betr. die Neuen Hebriden protestiert, da dasselbe ganz ungerechter Weise lediglich die französischen Forderungen begünstige.

**Das neue französische Cabinet.** — Reuter meldet:

24. Oktober. Das neue französische Cabinet besteht aus Mr. Clemenceau als Ministerpräsident und Minister des Innern, Mr. Desjaigne als Justizminister, Mr. Pichon als Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Mr. Caillaux als Finanzminister und General Picquart als Kriegsminister. Der Sozialist Mr. Viviani ist Minister der öffentlichen Arbeiten. Die übrigen Minister bleiben dieselben, wie früher. Der Minister für die Kolonien ist noch nicht bestimmt worden.

**Die neue britische „Home Fleet“.** — Die tatsächlich vorhandene wenn auch nicht eingestandene Furcht vor Deutschland veranlaßt England in der letzten Zeit zu allen möglichen Vorsichtsmaßregeln. — Reuter meldet:

25. Oktober. Die englische Admiralität hat beschlossen, eine besondere Flotte benannt die Heimatsflotte zu bilden, dieselbe soll ihre Hauptstation in Sheerness erhalten. Diese Flotte soll stets kriegsbereit sein, niemals durch Abgabe von Mannschaften und Schiffsmaterial geschwächt werden und durch die Kanal- und Mittelmeerflotte stets ergänzt werden.

Die Bildung der englischen „Home Fleet“ wird in Großbritannien überall mit Freuden begrüßt, da man auf Grund aufgelaufener Gerüchte gefürchtet hatte, die in den britischen Gewässern zur Verfügung stehende Flotte würde aus Sparmaßregeln reduziert werden.

**Wahldemonstrationen in London.** —

25. Oktober. 30 englische Wahlberechtigte drangen in das Centralhotel in London ein und demonstrierten. Die sofort herbeieilende Polizei entfernte sofort die Demonstranten.

Von den Demonstranten wurden 8 Mann verhaftet. Sämtliche sind jetzt gefänglich eingezogen worden, da sie die 5 Pf. St., mit welchen sie bestraft wurden, nicht bezahlen wollten.

**Clemenceau — der Deutschen-Gegner.** —

Wenn es richtig ist, was Reuter über die Besorgnisse der Deutschen Presse betr. die Ernennung Clemenceaus zum französischen Ministerpräsidenten meldet, so dürften jene Besorgnisse zum mindesten nicht lange anhalten, da das nächste Jahr doch wohl wieder einen anderen französischen Premierminister bringen wird. Außerdem ist u. E. überhaupt kein Grund zu Besorgnissen vorhanden.

25. Oktober. Die Deutsche Presse äußert, indem sie an die deutschfeindlichen Ansprache Clemenceaus, des neuen französischen Ministerpräsidenten erinnert, ihre Besorgnis über dessen fortan einzunehmende Haltung.

**Ein neuer Minister-Präsident in Oesterreich.** —

25. Oktober. Baron Aehrenthal, der bisherige Botschafter in St. Petersburg, ist der Nachfolger des Grafen Gouchowski als Premierminister von Oesterreich.

**Der Kanal-Tunnel in Sicht.** — Die neue französisch-englische Freundschaft bzw. das gegenseitige Vertrauen nimmt greifbare Gestalt an. Es wird gemeldet:

26. Oktober. Die Direktoren der Kanal-Tunnel-Kompanie haben beschlossen, die Pläne zum Bau des Kanal-tunnels zwischen England und Frankreich herzustellen und bei der nächsten Tagung der Kammer einen Antrag einzubringen, der die Pläne gutheißt und die Gesellschaft zum Bau autorisiert.

**Der erste Jude im amerikanischen Cabinet.** —

26. Oktober. Mr. Oscar Straus ist von Präsident Roosevelt zum Staatssekretär der amerikanischen Flotte ernannt worden. Straus wird der erste Jude sein, der im amerikanischen Cabinet sitzt.

**Gegen das Glücksspiel.** — In Neu-Seeland scheint nach Ansicht der dortigen Behörden das Glücksspiel in gefährlicher Weise überhand zu nehmen, so daß ein energisches gesetzliches Einschreiten erforderlich geworden ist.

26. Oktober. Der Premierminister von Neu-Seeland hat in dem dortigen Parlament einen Gesetzesentwurf eingebracht, der sich in der schärfsten Weise gegen das Glücksspiel richtet.

**Ein russischer Besuch in England.** — Auch Rußland fängt jetzt schon mit Besuchen in England an. Reuter meldet:

26. Oktober. Ein russisches Geschwader unter General Bostrom bestehend u. a. aus den Kriegsschiffen

„Slava“, „Tarevitch“ und „Bogatyr“ wird heute in Barrow eintreffen. Die Offiziere des Geschwaders werden der Geschützfabrik von Beders & Sons sowie teilweise auch London einen Besuch abstatten.

**Das neue englische Schulgesetz.** —

27. Oktober. Im Hause der Lords entspann sich eine Debatte über das neue englische Schulgesetz. Der Erzbischof von Canterbury machte in einer gemäßigten Tonart auf die Schäden des neuen Gesetzes aufmerksam. Lord Curzon vertrat den Standpunkt der Regierung und erklärte, daß man von der Hauptpunkten des neuen Gesetzes nicht abgehen könnte, da die große Majorität der englischen Untertanen dafür sei.

**Eine gesetzgeberische Körperschaft in unserer nördlichen Nachbarkolonie.** —

Die bereits in voriger Nummer von uns gebrachte Meldung hat ihre amtliche Bestätigung erhalten. Man sieht daraus, daß Britisch-Ostafrika in dieser Beziehung erheblich rascher vorwärts schreitet, wie Deutsch-Ostafrika.

27. Oktober. Die Verfügung ist amtlich bekannt gemacht worden, wonach das bisher unter einem Commissioner stehende Britisch-Ostafrikanische Schutzgebiet in eine britische Kolonie mit einem Gouverneur an der Spitze unter gleichzeitiger Schaffung einer vollziehenden gesetzgeberischen Körperschaft umgewandelt werden soll.

**Vermischte Neuternachrichten.** —

24. Oktober. Da die Amerikaner sich damit einverstanden erklärt haben, bei der Fischerei an der neufundländischen Küste keine Schleppnetze zu benutzen, wollen die Neufundländer davon absehen, während der Nachtzeit zu fischen. Die nächtliche Fischerei giebt fortwährend Anlaß zu Streitigkeiten, da die einen Fischer die Netze der anderen durchschneiden. Der nun geschlossene Kompromiß wird die Möglichkeit von Reibereien sehr vermindern.

25. Oktober. Das englische Parlament ist gestern Nachmittag wieder zusammengetreten. Die Mitglieder waren sehr zahlreich versammelt. Sir H. Bannermann und Mr. Balfour wurden besonders herzlich begrüßt.

25. Oktober. Der englische Generalleutnant Nicholson ist als General der Infanterie der Nachfolger des General Sir Redvers Buller geworden.

**Aus unseren Nachbarkolonien.**

**Eröffnung der Eisenbahn im Kongostaat.** —

Die kongostaatliche Eisenbahnlinie Stanleyville — Potsherville ist in Länge von 442 Kilometern eröffnet. Man mag über gewisse Maßnahmen des Belgierkönigs sein besonderes Urteil haben, aber die Erschließung des KongoStaats ist in vielen Teilen, vornehmlich was die Schaffung von Verkehrseinrichtungen betrifft, bewundernswert. Die Schwierigkeiten beim Bau dieser Strecke, 2000 Kilometer vom Meer entfernt, sind außerordentliche gewesen. Hundert Europäer und 5000 Schwarze sind bei diesen Arbeiten im unerforschten, unzugänglichen Urwald beschäftigt gewesen.

Die eingeborenen Arbeiter wurden stets aus derjenigen Landschaft gewählt, in der die jeweiligen Strecken-Bauarbeiten stattfanden.

**Aus Zanzibar.** Der österreichische Konsul in Zanzibar, Herr Friedrich Götz ist mit dem letzten österreichischen Dampfer „Africa“ von Europaurlaub nach Zanzibar zurückgekehrt.

**Nestpreise in Zanzibar.** — Der Marktpreis für Nester hat sich in den letzten Monaten, nachdem er bereits zu Beginn des Jahres eine fallende Tendenz gezeigt hatte, immer noch nicht gehoben.

**Schlafkrankheit im Kongostaat und Nordost-Rhodesia.** —

Amtlichen Mitteilungen der Sanitätsbehörde in Britisch-Centralafrika zufolge sind mehrere Fälle von Schlafkrankheit im Kongostaat an der Grenze von Nordost-Rhodesia beobachtet worden. An der Westküste des Tanganyika-Sees südlich von Uua ist bislang über keine Krankheitsfälle berichtet worden, dagegen sind im englischen Gebiet am Nordende des Tanganyika wieder einige Fälle vorgekommen. Dr. Hearn, der Vorstand der englischen Medizinalbehörde in Britisch-Centralafrika berichtet auf Grund seiner Beobachtungen, daß die Hauptgefahr der Verbreitung der Schlafkrankheit nicht in der Ueberfiedelung einzelner von der Krankheit infizierter Individuen von Dorf zu Dorf läge, als vielmehr in dem Wohnstättenwechsel größerer Mengen von Eingeborenen.

**Britisch-Ostafrika als Jagd-Glorado.** —

Wie die englischen Blätter in Britisch-Ostafrika zu berichten wissen, haben für die kommende Jagd-

saizon über 200 amerikanische Jagdgesellschaften die Vorbereitungen getroffen, um den Hochländern unserer nördlichen Nachbarkolonie einen Besuch abzustatten und dort zu jagen.

**Tiefwasser-Pier in Kilindini.** — Die Arbeiten zu dem in dem Hafen Kilindini zu erbauenden Tiefwasser-Pier werden demnächst unter der Leitung des Ingenieurs Mr. Kneller beginnen.

**Buren-Einwanderung in den Nairobi-Distrikt.** — Mehrere Burenfamilien, unter denen sich allein 50 Erwachsene befinden, werden dem „East African Standard“ zufolge Anfang November Delagoabay verlassen, um nach Mombassa zu fahren und sich im Nairobi-Distrikt anzusiedeln.

**Vermischtes aus Heimat und Ausland.**

**Zur Thronfolgefrage in Braunschweig.** — Die Regelung der braunschweigischen Regentenschafts- bzw. Thronfolgefrage läßt lange auf sich warten. Der braunschweigische Landtag beschloß eine Resolution, in der zur endgültigen Regelung der Thronfrage um die Intervention des Bundesrats ersucht wird.

Der Herzog von Cumberland hat den neuesten Nachrichten zufolge jedenfalls keine Aussicht, auf den braunschweigischen Thron zu gelangen. Der Reichskanzler Fürst Bülow hat sich dem Regentenschaftsrat gegenüber deutlich genug ausgedrückt.

**Minister von Bobbielski.** — Der in letzter Zeit bei der Toppelkirch-Fischer-Affaire viel genannte Ackerbauminister von Bobbielski ist heimischen Nachrichten zufolge von seinem Urlaub zurückgekehrt und hat trotz aller Angriffe gegen ihn seine Amtsgeschäfte wieder übernommen.

**Zwei Engländer wegen Lieferung von Waffen an die Hereros bestraft.** — Aus Kapstadt wird gemeldet, daß zwei Engländer wegen der Lieferung von Waffen über die Grenze an die Herero zu Geldstrafen von je 30 Pfund Sterling oder im Falle der Nichtzahlung zu vier Monaten Gefängnis verurteilt worden sind. Der Richter verurteilte die Handlungsweise der zwei Leute in den schärfsten Ausdrücken und wies auf die Spannung der Beziehungen zu Deutschland hin, welche voraussichtlich eintreten würde, wenn solche unerlaubte Handlungsweise nicht scharf unterdrückt würde.

**Das Detachement Johannes vom Oktober 1905 bis August 1906.**

(Fortsetzung aus d. Hauptblatt).

Die Zeit, die ich vor dem Abmarsch nach Mahenge bis zur Fertigstellung eines Postens und bis zur Versammlung der für seine Besatzung nötigen Leute in Kitanda zubringen mußte, benutzte ich, zwei starke Abteilungen unter Oberleutnant v. Marwitz und Leutnant v. Vindeiner gegen den mit dem Kern seiner Leute an Vigoromampopo gemeldeten Chabruma vorgehen zu lassen. Hierbei verunglückte Leutnant Sibberns schwer durch Fall in eine Wildgrube. Chabruma wurde nicht angetroffen. Nach Gefangenenausgabe sollte er brieflich mit Ngosi Ngosi und dem inzwischen angeblich gleichfalls abgefallenen Metere eine Vereinigung bei Kihawa zum gemeinsamen Vorgehen gegen die Europäer verabreden haben und war infolgedessen nach Westen abmarschiert.

Während der Abwesenheit der eben genannten zwei Abteilungen von Kitanda erreichte mich dort am 20. Januar die Nachricht, daß eine Abteilung der Polizeiabteilung Neu-Vangenburg unter Stabsarzt Dr. Wiehe in Stärke von 11 Askaris, 6 Irregulären zwischen dem 5. und 8. Januar 1906 in Mbeyeras Gebiet (Süd-Ubena) von Aufständischen überfallen und völlig niedergemacht worden sei. Die Aufständischen wären über den Ruhudje vorgezogen und bedrohten die Missionen in Ubena. Oberleutnant Albinus war zum Schutz des meist gefährdeten Kibugala und des Ubena-postens, den die Aufständischen einschlossen, aufgebrochen.

Ich hatte in Wiedhafen mit Oberleutnant Albinus verabredet, daß die 8. Feldkompanie in der zweiten Hälfte des Januar nach Mbeyeras Gebiet und nach Süd-Upangwo vorgehen sollte, während die Polizeiabteilung Neu-Vangenburg mit einer ihr zur Verfügung stehenden Expeditionsabteilung von 5 Europäern, 50 Askaris, 1 Maschinengewehr in Ukinga operierte. Zum Schutz der Missionsstationen in Ubena und Upembe

hatte die Militärstation Tringa 1 Unteroffizier, 32 Askaris der 2. Kompanie an der Grenze des aufständischen Gebietes, etwa 21 km östlich Kibugala bei Mjombje, stationiert. Ich selbst hatte in der zweiten Hälfte des Januar nach Süd-Ubena gehen wollen, um mich über die Lage dort zu unterrichten. Als ich den Befehl zum Marsch einer Kompanie nach Mahenge erhielt, hatte ich Oberleutnant Albinus mitgeteilt, daß ich selbst mit meinem Begleitkommando voraussichtlich nicht nach Ubena kommen würde.

Die Nachricht von der Stabsarzt Wiehe beigebrachten Niederlage kam völlig unerwartet, änderte die Lage mit einem Schläge und warf dadurch alle getroffenen Dispositionen über den Haufen. An den Marsch nach Mahenge konnte ich jetzt nicht mehr denken, mußte vielmehr den Schwerpunkt meiner Unternehmungen nach Ubena verlegen.

Hauptmann v. Kleist, den die Meldung von der Vernichtung der Abteilungen Wiehe vor mir erreichte, hatte in dankenswerter Weise die Initiative ergriffen, indem er unter Zurücklassung einer schwachen Besatzung auf dem in Bau begriffenen Militärposten Gumbiro am 19. Januar mit 3 Europäern, 60 Askaris, 1 Maschinengewehr nach Kibugala aufgebrochen war.

Ich selbst besetzte den nordöstlich fertiggestellten Militärposten Kitanda mit 30 Askaris, 10 Irregulären unter Oberleutnant Gudemann und marschierte nach Eintreffen der zur Verfolgung Chabrumas abweisenden Abteilungen am 24. Januar nach dem Militärposten Gumbiro, wo ich am 26. anlangte.

Für den 28. Januar war der Abmarsch meines Stabes und des Gros der 13. Feldkompanie nach Norden angeordnet, als am 27. abends eine Meldung eintraf, die auch die Lage in Ungoni beträchtlich schlechter erscheinen ließ. Wangoni, die sich früher unterworfen hatten, kamen ins Lager und berichteten, Chabruma habe sechs angefehene Leute, die sich unterworfen hatten, aufhängen lassen und sammle seine Anhänger am Oberlauf des Kutukira, um nach dem Weitermarsch meiner Abteilung die Posten Gumbiro und Mkenenuri anzugreifen.

Schon vorher hatte ich Anzeichen dafür erhalten, daß Oberleutnant v. der Marwitz bei seiner günstigen Beurteilung der Lage den Eingeborenen wohl etwas zuviel Vertrauen geschenkt hatte. Ich glaubte daher, jetzt meinen Abmarsch nach Norden aufzuschieben zu müssen, bis ich die zuletzt angeführten Eingeborenennachrichten auf ihre Wahrheit geprüft hatte. Zu diesem Zweck sandte ich am 29. Januar eine stärkere Abteilung unter Leutnant v. Vindener am Kutukira nordwärts, die am 2. Februar zurückkehrte. Der Führer meldete, daß anscheinend Chabruma selbst sich mit einer kleineren Anzahl seiner Leute in der Gegend seines früheren Uffangire (etwa 20 km südöstlich des jetzigen Uffangire) verborgen hielt während er die Masse seiner Krieger zur Vereinigung mit den aufständischen Wabena in die Gegend zwischen Kihuhu und Lupali gesandt hätte. Diese Meldung erhielt alsbald eine Bestätigung, indem eine Furgierpatrouille von 15 Mann, die von Gumbiro in nordwestlicher Richtung an den Kihuhu entsandt worden war, wenige Stunden vom Posten entfernt, heftig angegriffen und umzingelt wurde. Es gelang den Leuten, nachdem sie sich verschossen hatten, in südwestlicher Richtung zu entkommen und am vierten Tage auf Umwegen zurückzukommen. Zur gleichen Zeit wurde der einzige Sumbe Chabrumas, der sich wirklich unterworfen hatte, von dessen Elefantenjägern gefangen und getötet.

Alle diese Ereignisse bestimmten mich, Nord-Ungoni nicht so von Truppen zu entblößen, daß durch einen Erfolg der Aufständischen das bisher Erreichte in Frage gestellt werden konnte. Ich

entschloß mich daher, um gleichzeitig die Befehlsverbände nach Möglichkeit zu wahren, die 13. Feldkompanie bis auf 20 Askaris (mein Begleitkommando) in Ungoni zu belassen, die hier noch stehenden Teile der 8. Feldkompanie in Gumbiro zu vereinigen und mit ihnen nach Süd-Ubena aufzubrechen. Die Lage in Süd-Ungoni war inzwischen so weit gebiechen, daß der Militärposten Luheraha aufgegeben werden konnte. Der Militärposten Mkenenuri wurde mit 1 Europäer, 20 Askari besetzt.

Die Anordnungen zur Vereinigung der 8. Feldkompanie in Gumbiro wurden gegeben. Bis zum Eintreffen der von Luheraha bzw. Mkenenuri zu erwartenden Abteilungen entsandte ich eine starke Patrouille unter Stabsarzt Dr. Panje an den Kihuhu zur Bestrafung der oben erwähnten Angreifer auf eine Furgierpatrouille. Wie immer, hatten es die Aufständischen auch dieses Mal auf die schwache Abteilung, mit der sie ihrerseits fertig werden zu können glaubten, abgesehen und waren schon in Erwartung der kommenden Strafexpedition nach Zerstörung der Flußübergänge weitergezogen.

In diesen Tagen erhielt ich Nachrichten aus Tangenburg und von Hauptmann v. Kleist, die mir die Lage in Ubena und Ukinga äußerst kritisch erscheinen ließen. Oberleutnant Albinus schrieb über Unruhen dicht um Tangenburg, Hauptmann v. Kleist meldete die Niederlage einer stärkeren Patrouille der 2. Kompanie (Sol Mursal) und sprach davon, daß das Verhalten des Sultans Merere von Uffangu und das der Wahehe verächtlich erschien.

Am 7. Februar erschien der Sultan Mwanahomi von Matumbi in Gumbiro. Er hatte es verstanden, sich vom Aufstand fernzuhalten, und führte mit jetzt 200 seiner Leute als Hilfskrieger zu. Durch ihn gelangte ein Schreiben zur Absendung, durch das ich Verbindung mit der Militärstation Mahenge aussuchte. Fortsetzung folgt.

### Kolonial-Wirtschaftliches.

— Kulturen in Deutsch-Ostafrika. — Die Nr. 10. des „Tropenpflanzer“ Organ der Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees, bringt u. A. einen Artikel über Vanille Kultur und ihre Präparation in Deutsch-Ostafrika, worin H. Gomolla seine Erfahrungen aus der Praxis mitteilt. Recht interessant sind seine Berechnungen der Rentabilität einer Vanille-Pflanzung.

Ludwig Kindt empfiehlt die auf Java hier und da mit Erfolg angebaute Coffea robusta, die sich durch schnelles, üppiges Wachstum, sehr frühe und reiche Ernteerträge und schweres Gewicht der Bohnen auszeichnet, zu Versuchen in Ostafrika.

— F. Moeller in Uganda teilt die Ergebnisse kleinerer von ihm angestellter Anzapfungen mit der Puntumia (Kieckxia) elastica mit. Der Abschnitt „Aus deutschen Kolonien“ bringt einen interessanten Bericht über die Einführung wertvoller indischer Bambus-Arten in Deutsch-Ostafrika.

— Aus dem Geschäftsbericht der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft. — Der Geschäftsbericht der D. O. K. G. für das Jahr 1905 macht zuerst auf die Störungen aufmerksam, welche der Gesellschaft durch die in Deutsch-Ostafrika ausgebrochenen Unruhen verursacht wurden. Außerdem litt das Zanzibar-Geschäft durch die dort aufgetretene Pest. Die Gesellschaft rechnet aber darauf, daß bald wieder normale Verhältnisse an allen Plätzen eintreten werden. Es läßt sich zwar nicht berechnen, welche Verluste der Aufstand verursacht hat, der Vorstand hielt es aber für zweckmäßig, 83 500 Rp. aus dem Gewinn des Berichtsjahres zur Deckung der etwa eintretenden Verluste aus dem Aufstand zurückzustellen. Direktor W arnholtz weist im Berichtsjahre vom Mai bis Oktober in Ostafrika, wo er die Unternehmungen der Gesellschaft einer Kontrolle unterzog und sie in durchaus gesundem Zustande vorfand.

An inneren Veränderungen der Gesellschaft ist die Verlegung der Generalvertretung nach Darassalam zu ver-

zeichnen, so daß die gesonderte Rechnungslegung über die Kustenfaktoreien fortfällt. Die Buchungen werden auch nicht mehr in Rupien, Anna und Pesa, sondern in der an der deutschen Küste eingeführten Rupien- und Hellerwährung ausgeführt.

Die Gesellschaft beteiligte sich im Berichtsjahre außer an der Deutsch-Ostafrikanischen Bank an folgenden fremden Unternehmungen: an der Zentralafrikanischen Bergwerksgesellschaft, an der Hotelgesellschaft Kaiserhof zu Darassalam und an der Pflanzung Ngomeni G. m. b. H.

Bezüglich der Pflanzungen macht der Geschäftsbericht auf die weitere im Berichtsjahre eingetretene Verschärfung auf die Arbeiterfrage aufmerksam; trotz der stark gestiegenen Löhne konnten auf keiner Pflanzung auch nur annähernd genügende Arbeitskräfte eingestellt werden, um den Betrieb voll aufrecht zu erhalten; da auch jetzt noch keine Besserung eingetreten ist, muß die Einführung von fremden Arbeitern ins Auge gefaßt werden.

Bezüglich der einzelnen Pflanzungen berichtet der Vorstand, daß die Ernte 1905/06 auf der Kaffeepflanzung „Union“ etwa 65 000 kg Kaffee ergeben hat. Der Ertrag blieb infolge ungünstiger Witterungsverhältnisse gegen das Vorjahr zurück, so daß die Unkosten nicht gedeckt werden konnten. Hier beabsichtigt die Verwaltung auf die Kultur der Manihot Glaziovii überzugehen, die für Ostafrika sehr lohnend ist. Die Kaffeekulturen sollen nur in den günstig gelegenen Teilen erhalten, jedoch von Neupflanzungen abgesehen werden.

Auf der Pflanzung M u o a ging eine große Anzahl von Palmen ein, so daß der Bestand sich auf 160 000 Stück verringerte. Die Ursache scheint am Grundwasser und am Tonboden zu liegen. Der Erlös für verkaufte 314 000 Kofosnüsse belief sich auf 7200 Rp., gleich 23 Rp. per 1000 Nüsse.

Am Sijal-Agaven wurden weitere 275 000 angepflanzt, so daß der Bestand sich am Ende des Berichtsjahres auf 1 775 000 belief. Es wurden 184 Tonnen Sijalhanf von ausgezeichneter Qualität auf den Markt gebracht. M u o a konnte bereits dank der guten Preise für Hanf einen kleinen Überschuss erzielen. Sollten die Arbeiterverhältnisse sich besser gestalten, so ist im neuen Jahre auf eine Ernte von 325 Tonnen zu rechnen.

Auf der Pflanzung K i l o g w e - M w e r a haben die Sijalagaven ein schönes Resultat ergeben, aber auch hier konnten die Fabriken infolge Arbeitermangel nicht voll arbeiten; aus demselben Grunde war das Reinhalten der Felder ungenügend, worunter der Nachwuchs sehr leidet.

Der Vorstand befürchtet für später einen beträchtlichen Rückgang der Ernten, wenn keine Besserung in der Arbeiterfrage eintritt. Es kamen im Berichtsjahre 887 Tonnen zur Abrechnung mit einem Erlös von 544 000 M.

Infolge der ungünstigen Arbeiterverhältnisse hält es der Vorstand für erforderlich, eine harte Abschreibung vorzunehmen, um auch in späteren Jahren bei ungünstigeren Verhältnissen zufriedenstellende Resultate zu erzielen. Am Ende des Berichtsjahres waren von 1 800 000 Agaven 1 300 000 schmittreif.

Die Pflanzung K a n g e wurde im Berichtsjahre neu erworben. Sie liegt an der Tanga-Bahn und ist 859 ha groß. Es wurden hier 40 000 M a u r i t i u s - A g a v e n abgeerntet und 300 000 Sijal-Agaven ausgepflanzt, außerdem sollen auch dort Manihot Glaziovii gepflanzt werden.

Vom Reingewinn mit 410 177,14 M. wurden zur ordentlichen Rücklage 10% von den Erträgen des Jahres 1905, also abzüglich des Vortrages aus 1904 mit 38 801,44 M., zum Debetkonto 80 000 M., zum Pensions- und Unterstützungs fonds der Angestellten 10 000 M. geschrieben. Es verblieb eine Dividende von 5% auf die eingezahlten Vorkursanteile und von 3 1/2 % auf die Stammanteile. Außerdem kam ein Vortrag auf neue Rechnung in Höhe von 23 640,70 M.

Im Berichtsjahre verlor die Gesellschaft durch Tod das Mitglied des Verwaltungsrats, Herrn Geheimen Regierungsrat Professor Dr. Neuleaur. Es wurden die Herren B o u r j a u und J. S t r a n d e s in den Verwaltungsrat zugewählt. Der Vorstand der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft besteht aus den Herren W a r n h o l z und H o l m a n n (letzterer in Vertretung). Vorsitzender des Aufsichtsrats ist Herr R. v. der H e y d t.

### Zur gefälligen Beachtung,

Die verehrlichen Abonnenten werden ergebenst gebeten, bei dem häufig vorkommenden Wechsel des Aufenthaltsorts nicht zu versäumen, uns rechtzeitig mit der jeweiligen Adresse bekannt zu machen. Ein kleiner Zettel mit Namen, Adresse und Tag der Abreise genügt vollkommen zu unserer Orientierung. Ohne die Beobachtung dieses Verfahrens lassen sich Unregelmäßigkeiten in der Zeitungsbestellung trotz größter Aufmerksamkeit nicht vermeiden.

Die Expedition der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.“

### Witterungsbeobachtungen der Station Darassalam vom 25. bis 31. Oktober 1906.

Datum	Luftdruck in mm red. auf 0°, Seehöhe 8 m			Temperatur.						Dunstdruck in mm			Relat. Feuchtigk. in %			Regen in mm		Sonneneinstrahlung		Verdunstung in mm.	Wind, Richtung und Stärkegrad (0—12).				
	7 a	2 p	9 p	Trocknes Therm.			Feuchtes Therm.*			7 a	2 p	9 p	7 a	2 p	9 p	h	m	7 a	2 p		9 p				
	Min.	Max.	Sonnenstrahlung.	7 a	2 p	9 p	7 a	2 p	9 p	7 a	2 p	9 p	7 a	2 p	9 p	h	m	7 a	2 p		9 p				
25.	62,2	60,4	61,6	23,0	28,0	25,8	21,6	23,6	23,0	21,0	28,8	48,1	18,5	19,5	19,5	89	69	79	0,0	10	20	1,9	(SW) 0	E 1	(SE) 0
26.	62,5	61,2	62,2	22,6	28,0	25,0	21,7	23,4	22,6	21,0	29,0	49,7	18,8	19,1	19,2	92	68	82	0,0	10	30	1,8	(SSW) 0	E 1	(SE) 0
27.	64,0	61,6	63,0	23,6	27,6	24,0	22,1	23,0	21,9	21,6	29,0	49,7	18,9	18,6	18,4	87	68	83	0,0	9	40	2,2	(S) 0	E 2	(SE) 0
28.	63,3	60,5	62,1	23,8	30,4	24,8	22,1	23,4	22,4	21,0	31,0	52,5	18,8	17,9	19,0	86	56	82	—	8	56	2,1	(SW) 0	SE 1	(SE) 0
29.	62,5	60,7	62,9	24,0	27,4	23,6	22,6	23,4	21,7	22,5	28,6	53,0	19,7	19,4	18,3	89	72	84	0,0	5	54	1,9	(SE) 0	(SE) 0	(WSW) 0
30.	62,9	61,3	63,0	23,6	25,4	23,7	22,0	22,3	22,6	22,2	26,0	44,6	18,9	18,4	19,9	87	76	92	27,0	1	34	0,5	(SW) 0	SW 1	(SE) 0
31.	63,6	61,8	63,0	24,2	28,0	24,4	22,6	22,1	22,4	22,2	29,4	49,9	19,6	16,7	19,1	87	60	84	0,0	9	38	2,3	(SSW) 0	SE 1	(ESE) 0
Mittel (21—31)	63,0	61,2	62,5	23,5	28,1	24,7	22,0	23,5	22,4	21,5	28,9	49,5	19,0	19,2	19,1	89	68	83	Summa 27,3	9	34	1,9	(SSW) 0	E 1	(SE) 0
Monats-Mittel	62,9	61,2	62,3	22,7	27,8	24,5	21,4	23,5	22,3	20,8	28,4	48,3	18,2	19,5	18,9	89	70	83	Mta. 28,3	9	47	1,9	(SW) 0	E 1	(SE) 0

Mit Assmann's Aspirator gemessen.



Tropensichere

●● Biere ●●

in Fässern und Flaschen.

Brauerei zum Spaten, Gabriel Sedlmayr, München. Erste Kulmbacher Act.-Exportbier-Brauerei, Kulmbach. Erste Pilsener Actien-Brauerei Pilsen. H. Henniger-Reifbräu A.-G.-Erlangen.

Bürgerbräu, Würzburg. Radeberger Exportbier-Brauerei Radeberg. Waldbrauerei G. m. b. H. Börnsen bei Bergedorf. Meux Brewery Co. Ltd. London. (Porter).

General-Depositair für Export: F. A. Ziesenis HAMBURG.

Anträge erbeten durch europäische Firmen.

Neu eröffnet!

# Hotel Kaiserhof in Daressalam.

Bestes und modernstes Hotel Ostafrikas.

Sämtliche Räume und Veranden elektrisch beleuchtet, zahlreiche Badezimmer und Toiletten. Mittag- und Abendessen an kleinen Tischen. Zimmer einschliesslich Bäder, Beleuchtung und Bedienung von Rp. 4.— an. Alle Zimmer sind mit Kalt- und Warmwasserleitung versehen. Wiener Café und Bar. Bier vom Fass. Weine, Liköre und eisgekühlte Getränke. Billard, Lesesaal. Säle für geschlossene Gesellschaften. Telephone No. 36.

Vollständig neu eingerichtet. Hotel Kaiserhof Inh. Paul Mascher in Tanga. Bestes und modernstes Hotel am Platze. Pension v. 3 1/2 Rp. an.

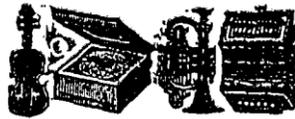
Schwefelbad Amboni



Erholungsheim Ulenge.

Telephone No. 21.

garantie für unbeschädigte Ankunft.



Ernst Reinh. Voigt Markneukirchen No. 118. Vorteilhafteste Bezugsquelle für Musikinstrumente aller Art. Katalog gratis und franko. Spez.: Ausrüstung von Musikhören.

Tickets 10 Blocs von 1 Rp. 50 H. an. Deutsch-Ostafrikanische Zeitg.

## Der Oesterreichische Lloyd Dampfschiffahrtsgesellschaft. Die Oesterreichischen Postdampfer laufen jeden Monat einmal zwischen Triest und Südafrika.

Der Dampfer ... wird am 11. November mit Tagesanbruch von Zanzibar nach Triest abfahren. Derselbe nimmt Passagiere und Ladung nach den Häfen von Europa, Asien, Amerika und Egypten. Der Dampfer ... wird von Triest kommend am 15. November von Zanzibar nach Südafrika abfahren. Passagiere 1. und 2. Klasse, welche mit dieser Linie nach Europa reisen, haben Gelegenheit, für einen Monat Egypten zu besuchen, indem sie ihre Reise entweder in Suez oder Port Said unterbrechen und zu ihrer Weiterfahrt einen Dampfer derselben Linie benutzen, welcher von Alexandria nach Brindisi oder Triest abgeht. Passagiere, welche unsere Linie nach Europa benutzen wollen, müssen ihre Fahrkarten mindestens einen Monat vorher bestellen, da die Dampfer, wenn sie vom Süden kommen, allvoll besetzt sind. Die prächtigen und schnell laufenden Dampfer, welche der Oesterreichische Lloyd auf seiner Afrika-Linie besitzt, sind mit jedem modernen Comfort ausgestattet, haben vorzügliche Ventilation und elektrisches Licht. Die Linie ist jedenfalls eine der schnellsten, billigsten und bequemsten sämtlicher afrikanischen Dampferlinien. Anfragen wegen Fracht und Passage beliebe man in Englisch zu richten an: Gomasjee Dinshaw & Bro's Agents: O. L. S. N. Co., Zanzibar.

## Dauerndes gutes Einkommen!

Der Alleinverkauf eines geschäftlich geprüften Massenartikels, den jeder kauft, wird an Leute aller Stände vergeben. Capital und Laden ist nicht nötig. Verlangen Sie gratis-Kussfunkt von der „Massenartikel-Industrie“ in Grevenmacher an der Mosel (bei Trier) Europa.

## Braunschweiger Mumme

reiner, sterilisierter Malzextract, alkoholfrei, in geschlossener Flasche fast unbegrenzt haltbar. Bestes Nähr- und Genussmittel für die Tropen, insbesondere für Reconvallescenten, Nervöse, Blutarme, Fieberkranke. Aus der Mumme-Brauerei Franz Steger Braunschweig per Dose Rp. 1.75 empfehlen Traun, Stürken & Devers G. m. b. H.

## Traun, Stürken & Devers G. m. b. H. Daressalam

Reichhaltiges Lager in Conserven, Tabak, Cigarren, Cigaretten, Weinen, Bieren etc. etc. nur in la. Qualitäten

### „Ausrüstungsgegenstände“

Wir empfehlen:

Pilsener Urquell Münchener Bürgerbräu Augustiner Bräu Franziskaner Bräu Spaten Bräu

Stout von Bass & Co. (Marke) Bulldogg) Pale Ale und Bier aus der Elbschloss-Brauerei Wienstedten b. Hamburg Grätzer Bier.

Verwaltung von Depositengeldern. — Vertreter der Messageries Maritimes. Sachgemässe Verpackung und Spedition von Sammlungsgegenständen.

## Hanseatische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft zu Hamburg

Versicherungsanträge nehmen entgegen die General-Agenten für Deutsch-Ostafrika

Wm. O'Swald & Co.

Deutsches Hotel. MARSEILLE. Besitzer V. Iullier, Deutscher.

## Grand Hôtel de Bordeaux et d'Orient.

in nächster Nähe des Bahnhofes u. der Canabiere auf dem Boulev. d'Athènes gelegen. Einziges Hôtel in Marseille mit deutscher Bedienung. Familien u. Touristen bestens empfohlen. Zimmer von Frs. 2,50 an. Pension Frs. 8.—. Aufzug-Lift, durchaus elektrisch beleuchtet. Zentralheizung in allen Zimmern. Restauration, deutsche Zeitungen. Absteigequartier des deutschen Offizier- u. Beamten-Vereins, Mitglied. Man wolle beim Verlassen des Schiffes nach dem Hotel-Portier fragen.

## Ostafrikanische Eisenbahn-Gesellschaft.

Damit den Einwohnern von Daressalam Gelegenheit gegeben wird, die durch ihre landschaftliche Schönheit ausgezeichneten Puguberge in ihrer ganzen Ausdehnung kennen zu lernen, wird vom Sonntag den 4. November 06 ab der fahrplanmässig von Daressalam 7<sup>15</sup> V. abfahrende Personenzug bis nach km 27 bei Kisserawe durchgeführt werden.

Wenn von der Einwohnerschaft eine rege Benutzung dieses Zuges an den Sonntagen beabsichtigt wird, empfiehlt es sich, die ungefähre Teilnehmerzahl von zusammenfahrenden Gesellschaften bereits am Tage vorher im hiesigen Stationsbureau anzumelden, damit einer Ueberfüllung der Wagen rechtzeitig vorgebeugt werden kann.

Ankunft in Kisserawe 8<sup>45</sup> V. Abfahrt von „ 4<sup>00</sup> N.

# Bekanntmachung.

Dienstag den 6. November nachmittags 4 1/2 Uhr werden im Hofe des Zentralmagazins eine Anzahl unbrauchbarer Gegenstände von S. M. Schiffen sowie ein neues Tafelservice mit Gläsern meistbietend versteigert.

## Zentralmagazin.

**Zu vermieten**  
das neue Steinhaus  
in Gelezani.  
Näheres bei d. J. O. A. G.

**W. Homann & Co.**

Hamburg, Louisenhof

Spedition u. Kommission

Gepäckbeförderung

der Woermann-Linie und der  
Deutschen Ost-Afrika-Linie.

Bestellungen jeglicher Art von  
Uebersee werden promptest und  
gewissenhaft erledigt.

Gustav Freyse, Hannover  
kauft stets Briefmarken  
der Deutschen Kolonien zu den  
höchsten Preisen.  
— Große Preisliste gratis. —

Bitte genau auf Firma zu achten.

Bitte genau auf Firma zu achten.

**Sind Sie gewandt?**

NERLBI  
BRUAMGH  
SERDNED  
ZPELIG  
LOENK  
RENANVOH  
BRAUGGEMD  
NOPES  
RATTSGUTT  
SENES

Ich habe 10 Städte-Namen ausgewählt und deren Buchstaben umgestellt. Können Sie die Lösung finden? Versuchen Sie es, bitte! Ich habe etwas für Sie, was ich Ihnen senden würde und was eine angenehme Ueberraschung für Sie sein dürfte. Sie empfangen die Sendung sofort, falls Sie mir die richtigen Städte-Namen, sowie Ihre genaue Adresse unter Beifügung von 50 Pfg. in Briefmarken nebst dieser Annonce mitteilen. Verschieben Sie die Sache nicht! Senden Sie Ihren Brief an

Max Wuttke, Magdeburg 6.

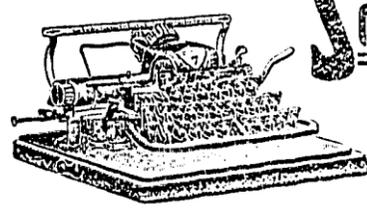
**Skatkarten**

zu haben bei der  
Deutsch-Ostafr. Zeitung.

**Zoerners Eier-Cognac ist der beste!**

Export-Depot: Harder & de Voss, Hamburg.

Ueber 100 000 im Gebrauch!



**Blickensderfer Schreibmaschine**

Bestes System, erstklassig, mit sichtbarer Schrift, Tabulator, auswechselbaren Typen und allen letzten Neuerungen. Katalog frei.

Am Wunsch monatl. Teilzahlung.

Preise 175 und 225 Mk.

Filiale: Berlin  
Leipzigerstr. 29 (Ecke Friedrichstr.)

Groyen & Richtmann, Köln.

Vertretung für Deutsch-Ostafrika:  
Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, Daressalam.

**Africa-Hotel, Mombasa**

Main Street — P. O. B. No. 6.

Hotel ersten Ranges, mit Restaurant und Billard-Zimmer.

First Rate Hotel, Bar and Billard-Saloon.

Luftige, saubere und gut möblierte Fremdenzimmer.

Airy Commodious and Furnished Apartments.

Vorzügliche Küche;  
Ausgezeichnete Weine und andere Getränke.

Conveniently close to Merchantile, Railway, Shipping, Tram and Public Offices.

Heisse und kalte Bäder zu jeder Tageszeit.

Excellent Table, Selected Spirits and Wines.

Das Hotel ist in der verkehrsreichsten Stadtgegend gelegen. Mässige Preise, im besonderen für Familien.

Hot or cold Baths at any hour of the Day.

C. Schwentafsky  
Besitzer.

C. Schwentafsky  
Proprietor.

Von der

**Domäne Kwai (West-Usambara)**

treffen bis auf Weiteres mit jedem Dampfer

**Wurst- und Fleischwaaren**

in der bekannten vorzüglichen Qualität bei uns ein.

Traub, Stürken & Devers

G. m. b. H.

**Haben Sie Sand?**

Kies, Steinschlag, Schlacke? Wollen Sie diese fast wertlosen Produkte zu Gold machen? Dann fabrizieren Sie nach meinen Verfahren und Patenten aus Cement und Sand

Mauersteine  
Dahsziegel  
Brunnencinfassungen und Rohre.

Keine Vorkenntnisse nötig, nur geringes Kapital erforderlich. (Kompl. Einrichtungen bereits zu sehr billigem Preise, nur Handbetriebe, keine Kraftanlagen notwendig.)

Alle Auskünfte und Prospekte gratis.

Gotthard Bermig, Special Masch.-Fabrik  
Halle a Saale, Kirschnerstr. 19



**Stiller-Stiefel**

Bestes deutsches Fabrikat.

Versand nach auswärts. Katalog gratis.

**Stiller's Schuhwarenhaus**  
Gegr. 1867 BERLIN SW. Gegr. 1867

Stammgeschäft und Versand-Abteilung:  
Jerusalem Strasse No. 41

Filialen in verschiedenen Stadtteilen.  
Grösstes Spezialgeschäft Deutschlands.

**Heymans Tafelbutter**

ist von hervorragender Güte.

„The East African Standard“

Erste und älteste Zeitung in  
Britisch-Ostafrika und Uganda.

Erscheint in

Mombasa, — Britisch-Ostafrika  
dem Ausgangspunkt der Uganda Bahn  
und dem nächsten Wege zu den neu entdeckten Goldfeldern.

Bringt immer die Neuesten Nachrichten.  
Abonnementspreis pro Jahr einschl. Porto: Rp. 12. —

Das beste deutsche Hausmittel  
bei Gicht, Rheumatismus und  
Erkältungen ist der seit über  
35 Jahre rühmlichst bekannte

**Anker-Pain-Expeller.**

Nur echt mit Anker.

Alleinige Fabrikanten:  
F. Ad. Richter & Cie.,  
Mudolstadt in Thüringen.  
Bedeutendste Fabrik  
pharmazeutischer Spezialitäten  
in ganz Deutschland.

DAS NEUE FRANZOESISCHE HEILMITTEL

FABRIK **THERAPION** ZEICHEN.

Dieses wirksame und populäre Heilmittel, welches von Ricord, Rostan, Jobert, Velpeau und Anderen in den Hospitälern des Continents angewandt wird, entspricht allen an eine derartige Medizin gestellten Anforderungen und uebertrifft alle bisher gebrauchlichen Heilverfahren.

**THERAPION No. 1** beseitigt in acusserst kurzer Zeit, ja oft selbst nur nach einigen Tagen, Tripper, Nachtripper und alle schleimigeitigen Ausflüsse aus den Harn-Organen; erfolgreich macht es Einspritzungen unnoethig, durch deren Gebrauch unheilvoller Schaden entsteht, indem die Einspritzungen der Grund zu Structur- und anderen ernstlichen Krankheiten sind.

**THERAPION No. 2** ist das Heilmittel fuer die folgenden Uebel: Blutverunreinigung, Scorbut, Blaeschen, Pusteln, Schmerzen und Anschwellung der Gelenke, Gicht, Rheumatismus, Secundäre Syphilis, sowie fuer alle Krankheiten, bei denen man nur zu oft Mercur, Sassaaparille etc. unter gaenzlicher Zerstoerung der Zaehe des Patienten und Untergrabung seiner Gesundheit anwandte. Dieses Praeparat reinigt das Blut und somit das ganze System und entiernt alle schaedliche Materie gruendlich aus dem Koerper.

**THERAPION No. 3** ist das Heilmittel fuer Nerven-Erschoepfung, Schlaflosigkeit, Unfaehigkeit zu geistiger Arbeit oder zum Geschaeft, und alle peinlichen Folgen von Plage, uebermaessiger Arbeit, luederlichem Leben, Aufenthalt in einem heissen, ungesunden Klima etc. Dies Heilmittel besitzt erstaunenswerte Kraft, den Geschwaechten Kraft und Staerke wieder zu verleihen.

**THERAPION** kann von den hauptsaechlichsten Apotheken bezogen werden. Der Preis in England betraegt 2 shillings 9 pence und 4 shillings 6 pence. Beim Bestellen von THERAPION muss man die gewuenschte Nummer angeben. Das obige Fabrikzeichen ist ein Facsimile des Wortes „THERAPION“, wie es auf dem Britischen Regierungs-Stempel (in weissen Buchstaben auf rotem Grunde) erscheint, mit dem jedes Paket versehen ist; Pakete ohne diesen Stempel sind unecht.



preiswertester deutscher Sekt.

## Um des Mammons willen.

Kriminalroman von Fred M. White  
Autorisierte Uebersetzung von M. Walter  
Schluß

„Also, ich bin arm wie eine Kirchenmaus?“ fragte er, als er drei Wochen nach der Operation mit Wilfrid zusammensah. „Und meine Tochter hat all die Zeit für mich gesorgt? Gottlob! Mein Kopf ist jetzt wieder klar; nun brauche ich niemand mehr zur Last zu fallen. Der Sturz im Caledonia-Hotel hatte mir das Gehirn verletzt — das war schuld — ich erinnere mich ganz genau. Also bisher hat meine Tochter mich ernährt und die letzte Zeit nahmen Sie sich meiner an, Bagfield? Was sind Ihre Zukunftspläne?“

„Ich werde Freda demnächst heiraten,“ entgegnete Wilfrid, „und wenn's auch anfangs knapp hergehen wird, so wollen wir uns schon einrichten, und Sie werden natürlich mit uns leben.“

Everton schwieg eine Weile; dann sagte er in auffallend weichem Ton: „Sie haben mir eine gute Lehre gegeben, Bagfield. Ich wollte früher durchaus nicht, daß Freda mit Ihnen verkehrte. In meinen Augen hatte nur das Geld Wert, auf Freundschaft gab ich nichts und an Dankbarkeit glaubte ich erst recht nicht. Ich weiß, daß ich meine Tochter schlecht behandelte, und doch hat sie sich für mich geopfert. Sie nannte ich einen elenden Glücksjäger, und Sie haben sich dennoch meiner angenommen, obgleich Sie selbst nichts besitzen. Wenn ich je wieder zu Vermögen komme, will ich besseren Gebrauch davon machen als früher.“

„Ach, denken Sie jetzt nicht an dergleichen, Herr Everton,“ sagte Wilfrid ablenkend; „wenn wir auch arm sind, werden wir doch glücklich sein. An Fredas Geld war mir ja nie gelegen, ich wollte nur sie selbst.“

Während er noch sprach, trat Freda ein. Sie hatte ihr früheres zuversichtliches Wesen wiedergewonnen und ein neues Glück strahlte aus ihren Augen.

„Ich gehe morgen nach London, Töchterchen,“ sagte Everton, als Freda ihn zärtlich geküßt hatte. „Gib acht, Dein alter Vater kann doch noch was leisten. Der wird nicht zugeben, daß Du Dich mit Deinen Händchen zu Tode arbeitest.“

Wirklich fuhr er am nächsten Morgen zur Stadt, und als er zurückkehrte trug er einen eleganten Anzug; selbst eine goldene Uhr und Kette fehlten nicht.

„Hatte von früher her bei einigen Geschäfts-freunden noch Guthaben,“ erklärte er Wilfrid, „die habe ich heute abgehoben.“

Als die nächste Verhandlung gegen Bentley stattfand war Josiah Everton zugegen. Durch einen widrigen Zufall verhindert, konnte ein Hauptzeuge nicht erscheinen und schon wollte der Präsident eine abermalige Vertagung des Prozesses vorschlagen, als Inspektor Marran in den Saal trat und erklärte, er habe einen neuerlichen Haftbefehl gegen Bentley und zwar wegen vorläufigen Mordes, begangen an James Everton.

Auf Grund dieser Anklage wurde die Sitzung fortgesetzt, und nachdem Mariott als erster Zeuge vernommen worden war, machte George Mason seine Aussagen.

„Ich heiße George Mason,“ begann er, „und bin hier geboren. Vor zwanzig Jahren trat ich als Buchhalter in das Geschäft der Herren Josiah und James Everton, deren Vertrauensmann ich wurde. Nach Auflösung ihrer Teilhaberschaft ging ich nach London, wo ich eine Anstellung bei Herrn Stephen Morrison erhielt. Dieser entließ mich jedoch bald wieder.“

„Wegen Unredlichkeit?“ fragte der Staatsanwalt. „Ganz recht,“ gab Mason unverfroren zu. „Ich wanderte nun nach Amerika aus und bin erst vor wenigen Monaten hierher zurückgekehrt.“

„Aus welchem Grunde?“

„Um durch gewisse Manipulationen gegen Herrn James Everton Geld zu verdienen. Als ich hierher kam, entdeckte ich zu meiner Ueberraschung, daß Herr Morrison dasselbe Ziel verfolgte. Ich sicherte mir nun eine Verbündete in seinem Hause, die Jungfer seiner Tochter, die mich von allem unterrichtete, was bei ihm vorging. Wie die Dinge lagen, sah ich ein, daß ein rasches Handeln meinerseits vonnöten sei, wollte ich nicht allen Vorteil verlieren, und so begab ich mich am 13. Juni abends zu Herrn Everton.“

„Auf Verabredung?“

Mason schüttelte grinsend den Kopf. „Nein. Ich hatte gar nicht den Wunsch, Herrn Everton in dem Sinne zu sehen. Da er seine Türe nie verschloß fand ich leicht Eingang.“

„Sie gebachten, also ihn zu bestehlen?“

„Nun ja — wenn Sie es so nennen wollen. Ich verbarg mich in der dunklen Küche und wartete eine Gelegenheit ab. Nach etwa einer Stunde kam der Herr dort —“ er wies auf Bentley — „herein.“

„Sind Sie dessen ganz sicher?“ unterbrach ihn der Staatsanwalt.

„Vollkommen. Ich irre mich nicht, denn ich habe Herrn Bentley jahrelang gekannt und hatte Zeit genug, ihn von der Küche aus zu betrachten; er sprach eine ganze Weile mit Herrn Everton.“

„Hörten Sie, was die beiden zusammen verhandelten?“

„Jedes Wort. Es schien, daß die Herren Bentley und Morrison dem Herrn Everton eine große Geldsumme schuldeten. Sie hatten ihm zwar Bürgschaft dafür gegeben, aber Herr Everton fand heraus, daß die von ihnen hinterlegten Wertpapiere gefälscht waren. Nachdem sie lange hin und her gestritten hatten, entfernte sich Herr Bentley, und Herr Everton ging zu Bett, wobei ich bemerkte, daß er sein Kontobuch, oder was es war, mit nach oben nahm.“

„Sahen Sie ihn da zum letztenmal?“

„O nein. Er kam bald wieder herunter, um sich Feder und Tinte zu holen. Dann ging er wieder fort.“

„Und Sie folgten ihm nach einer gewissen Zeit?“

„Ja. Ich fand nämlich unten nichts. Nun wollte ich hinaufgehen, Herrn Everton betäuben und dann gemächlich weiter suchen. Ich hatte einen Strick mitgebracht, den ich mir in Castleford kaufte. Herr Everton lag angekleidet auf seinem Bett und legte eben sein Buch zur Seite, als er mich bemerkte. Bevor er sich rühren konnte, hatte ich ihm mein Tuch mit dem Chloroform auf den Mund gedrückt. Die Dosis war so stark, daß ich dachte, ich hätte ihn damit getötet. Um ganz sicher zu sein band ich ihn in der Weise, wie man ihn gefunden hat. Dann begann ich zu suchen, konnte aber das, was ich haben wollte, nicht finden.“

Plötzlich hörte ich jemand leise die Treppe heraufschleichen. Blühschnell kroch ich unter's Bett und von dort aus sah ich, daß Bentley hereinkam. Er schien auch etwas zu suchen, denn er zog ein starkes Taschenmesser hervor und mühte sich, einen Kasten, der in einer Ecke stand, aufzubrechen. Inzwischen kam Herr Everton wieder zu sich, richtete sich halb in die Höhe und rief Bentley zu: „Sie elender Hund, das sollen Sie büßen! Dafür bekommen Sie sicher zehn Jahre Zuchthaus.“

Mehr konnte er nicht sagen, denn Herr Bentley stürzte sich auf ihn und stieß ihm das Messer ins Herz. So viel ich hören konnte, war es nur ein Stoß, doch der genügte.

Herr Everton machte noch eine Bewegung und erfaßte dabei die Hand seines Mörders, der sich aber losriß und davoneilte. Als ich mich dann hervormägte, sah ich, daß Herr Everton tot war.“

Diese Aussage erschien so belastend, daß selbst der Verteidiger Bentley's sie durch nichts zu entkräften vermochte. Er versuchte zwar, Mason's Glaubwürdigkeit in Zweifel zu stellen, doch der Staatsanwalt hatte noch weiteres Beweismaterial zur Hand.

„Wir haben das Tagebuch des Ermordeten,“ sagte er. „In demselben ist der Anfangsbuchstabe eines Namens notiert, über dessen Bedeutung die Meinungen weit auseinander gehen. Die einen halten den Buchstaben für ein B, die anderen für ein M und noch andere für ein ein P. Wir wissen jedoch, daß es ein B ist und auf Bentley's Bezug hat. Um aber den Gerichtshof sowie alle Anwesenden von der Richtigkeit unserer Behauptung zu überzeugen, wollen wir einen photographischen Apparat zu Hilfe nehmen und den Buchstaben vergrößert wiedergeben.“

Dies gelangte zur Ausführung indem der Saal verdunkelt und ein weißes Tuch an der Wand befestigt wurde. Mit atemloser Spannung richteten sich aller Augen auf die Stelle, wo sich nach wenigen Minuten ein riesiges schwarzes B von der weißen Fläche abhob.

Als dann wurde in gleicher Weise die letzte Aufzeichnung des Verstorbenen wiedergegeben und dabei kam zu allgemeiner Ueberraschung der Umstand zu Tage, daß Everton zuerst mit Bleistift die Worte: „Bentley kam; ich lehnte seinen und Morrison's Vorschlag ab“ niedergeschrieben und nachher den Satz in etwas abgeänderter Form mit Tinte überschrieben hatte.

Dieser stumme Paragraf sprach mit so unzweideutiger Bedeutsamkeit, daß auch der letzte Zweifel an Bentley's Schuld schwinden mußte. Als der

Saal wieder erhellt worden war, sah man den Angeklagten mit kreidbleichem Gesicht völlig zusammengebrochen — das Bild eines schuldbe-wußten Mörders — auf der Bank sitzen.

Der Verteidiger machte zwar einen schwachen Versuch, seinen Klienten zu entlasten, allein seine Bemühungen erwiesen sich als vergeblich. Unerbittlich hielt der Staatsanwalt seine Anklage aufrecht, indem er immer neue Beweise ins Feld führte. Er teilte dem Gerichtshof mit, daß Frank Garby, der zuerst den Mord entdeckte, auf dem Lager des Toten ein Stückchen gelbe Haut, wie von einer Narbe herrührend, gefunden habe.

„Anfangs vermuteten wir,“ sagte der Staatsanwalt, „dieses Fragment sei dem Mason von Everton abgerissen worden, allein da ersterer kein Opfer sofort betäubte, konnte kein Kampf zwischen ihnen stattgefunden haben. Hingegen war es recht wohl möglich, daß der Getroffene im Augenblick des Todes noch die Kraft besaß, nach der Hand seines zweiten Angreifers zu fassen und ihm das Stückchen Haut abzureißen. Dieser zweite Angreifer — Bentley — hat, wie ich von hier aus erkennen kann, tatsächlich eine Narbe am Knöchel des Mittelfingers der rechten Hand, und ich bin überzeugt, daß das Hautfragment genau darauf passen würde.“

Bentley biß die Zähne zusammen. Unwillkürlich umklammerten seine Hände das Gitter, das ihn umgab, und so hob sich seine wachsbliche Rechte mit der gelbbraunen Narbe von den schwarzen Eisenstäben ab.

Nun rief der Staatsanwalt noch Josiah Everton auf. Die Aufmerksamkeit des Publikums wandte sich jetzt diesem Manne zu, den jeder in Middleworth erst als einen selbstfüchtigen, habgierigen Geizhals und dann als einen bedauernswerten hilflosen Schwachkopf gekannt hatte. Und nun stand er wieder vor ihnen wie in früheren Zeiten — in steifem Haltung, tadelloser Kleidung, mit klarem, selbstbewußtem Blick.

„Dieser notorisch schwachsinnige Zeuge kann doch unmöglich verhört werden,“ protestierte Bentley's Verteidiger.

„Warum nicht?“ entgegnete der Staatsanwalt gelassen. „Infolge einer Operation ist Herr Everton wieder in den vollen Besitz seiner geistigen Kräfte gelangt. Davon werden Sie sich selbst überzeugen können.“

In der Tat, Josiah Everton sprach jetzt in der knappen, scharfen Sprechweise, die ihm vor seinem Mißgeschick eigen gewesen war.

„Ich erinnere mich an alles,“ sagte er, „und will genau angeben, was sich am Abend nach dem Morde ereignet hat. Meine Wirtin hatte mich wegen rückständiger Miete aus dem Hause geworfen und so saß ich obdachlos im Park, als Bentley mich dort fand. Er bot mir einen Schilling, wenn ich etwas für ihn tun wolle. Ich willigte ein, und er holte mich später in das Haus meines Veters James.“

„Waren Sie mit ihm allein dort,“ unterbrach ihn der Staatsanwalt.

„Nein Herr Morrison war auch da. Der Geldschrank stand weit offen und Herr Morrison blätterte eifrig in dem Privatkontobuch meines ermordeten Veters. Er konnte es aber nicht verstehen, weil es Schiffschrift war. Ich sollte ihm dieselbe erklären, da ich, wie er wußte, in früheren Zeiten die gleiche benutzt hatte. Der Anblick dieser Zahlen verwirrte mich aber derart, daß ich, ohne zu wissen weshalb, laut um Hilfe rief. Als bald erlosch das Gas, ich hörte Leute kommen und sah mich dann von den Herren Mariott, Bagfield und Garby in Sicherheit gebracht.“

„War das alles?“

„Nein, nicht ganz. Der Anblick des Hauptbuches mußte wohl auf mein Gehirn gewirkt haben, denn ich besann mich plötzlich, daß ich den Schlüssel zur Auflösung dieser Schiffschrift besaß. Einige Tage später wollten Morrison und Bentley ihn mir rauben, was ihnen jedoch nicht gelang. Im Kampf gegen sie wurde ich aber zu Boden gerissen und schlug mit dem Kopf gegen den Kaminstein. Diese Verletzung ward mein Glück, denn sie veranlaßte die Operation, die mir den Verstand wiedergab.“

Bentley's Verteidiger stellte nun ein Kreuzverhör mit ihm an, in dessen Verlauf Everton durch seine scharfsinnigen Antworten bewies, daß er völlig zurechnungsfähig war.

Da Stephen Morrison auf Grund der verschiedenen Aussagen und der letzten Aufzeichnung des Ermordeten schwer kompromittiert und sogar seine Mitschuld an dem Verbrechen nicht ausgeschlossen erschien, so beantragte der Präsident, den

Millionär vorzuladen, damit er sich rechtfertigen und die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen widerlegen könne.

Dies wurde angenommen und die weitere Verhandlung auf den folgenden Morgen vertagt.

Morrison saß inzwischen ahnungslos in seinem Arbeitszimmer, seine Papiere ordnend und alles zu einer schleunigen Abreise vorbereitend. Er hatte zwar Bentley versprochen, im Gerichtssaal anwesend zu sein, allein egoistisch, wie er stets gewesen, dachte er auch jetzt nur daran, sich selbst mit möglichster Eile in Sicherheit zu bringen.

„Zuerst nach London,“ murmelte er vor sich hin „und von dort — eh, was war das?“

Er lauschte auf den Klang einer Stimme, die in der Halle vernehmbar wurde, und griff dann unwillkürlich mit der Hand in ein offenes Schubfach, in dem ein blinkender Revolver lag.

„Morrison?“ presste er zwischen den Zähnen hervor. „Was will der von mir? Bentley wird doch nicht ein solcher Feigling gewesen sein, mich — Weiter kam er nicht, denn schon stand der Inspektor im Zimmer.

„Es ist keine angenehme Mission für mich, Herr Morrison,“ redete der Beamte ihn an, „aber Sie werden mich wohl halbwegs erwartet haben. Ich bin leider gezwungen, Sie wegen Verdachts der Mischuld an der Ermordung James Evertons zu verhaften. Wollen Sie in Ihrem Wagen nach Middlestworth fahren? Ich habe sonst eine Drofschke bereit.“

Morrison saß einen Augenblick vollständig regungslos da. Er wußte, es gab keine Hoffnung, keinen Ausweg mehr für ihn. Die Würfel waren gefallen — sein Schicksal schien besiegelt. Nun galt es, dem Unvermeidlichen kaltblütig ins Auge zu sehen.

„Wollen Sie gefälligst dem Diener klingen?“ ersuchte er Morran mit steinerner Ruhe. „Ich möchte Sie bitten, sich noch einige Minuten zu gedulden, da ich eine Botschaft erwarte. Kann ich Ihnen eine Zigarette anbieten? Nein? Nun dann trinken Sie ein Glas Champagner mit mir. Ueber die Sache brauchen wir hier nicht zu reden. Wenn Sie —“ Er hielt plötzlich inne und drückte die Hand aufs Herz — der schneidende Schmerz hatte sich wieder eingestellt. Er wurde aschfahl im Gesicht; das ganze Zimmer drehte sich vor seinen Augen. Dennoch trank er die halbe Champagnerflasche leer, die ein Diener heringebracht hatte. Dann sank er erschöpft in den Sessel zurück.

„Sie werden sich wohl nicht mehr mit mir zu bemühen haben —“ sagte er stockend. „Ich verlasse dies Haus — — erst im Sarge ausgestreckt. Deffnen Sie mir den Kragen, Morran, ich —“

Es waren seine letzten Worte. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht. Morran rief zwar einen Arzt herbei, der aber nur den eingetretenen Tod konstatieren konnte.

Noch am selben Tage legte Bentley ein umfassendes Geständnis ab und bald darauf schlossen sich die Kerkermauern für immer hinter ihn.

Wilfrid wünschte nun seine Verbindung mit Freda zu beschleunigen, mußte aber dem Drängen seines künftigen Schwiegervaters nachgeben, der die Hochzeit um vierzehn Tage verschoben sehen wollte.

Während dieser Zeit hatte Josiah Everton eine lange Unterredung mit Mariott, der in großmütiger Weise dafür gesorgt hatte, daß Morrison's völlig mittellose Töchter, die nicht geahnt hatten, daß ihr Vater ruiniert war, nach Australien zu dort lebenden Verwandten gelangen konnten.

„Ich weiß jetzt, wie nahe wir verwandt sind,“ sagte Everton zu Mariott, „und bin Dir, lieber Joseph, für Deine tatkräftige Hilfe zu größtem Dank verpflichtet. Wie Du Dir wohl denken kannst, möchte ich mir jetzt von Dir meinen Schlüssel zu dem Depositenraum in Chancery Lane erbitten und es wäre mir angenehm, wenn Du mich dorthin begleiten wolltest.“

Mariott war dazu bereit, und als sie am folgenden Tag in Chancery Lane den Geldschrank öffneten, fanden sie außer einer Anzahl alter Schmucksachen noch ein dickes Bündel Papiere.

Mariott blätterte eine Weile in denselben. „Meiner Treu, Josiah!“ rief er aus. „Wie hast Du nur so verrückt handeln können!“

„Hast recht, es war verrückt,“ gab Everton zu, die Papiere in seine Rocktasche schiebend. „Der unglückliche Fall im Caledonia-Hotel hat das aber verschuldet. Ich bildete mir seitdem ein, daß jeder darauf ausging, mich zu berauben. Um dies zu verhindern, legte ich all mein Hab' und Gut in den Depositenraum, und nachher vergaß ich völlig wo ich es hingebraucht hatte. Wie Morrison es erfahren hat, begreife ich nicht; er muß aber eine Ahnung davon gehabt haben, sonst hätte er nicht die Mühe auf meinen Namen weiter bezahlt. Schweig' vorläufig über diesen Fund, Joe, komm' aber morgen zu Mittag in meine frühere Villa Hillcrest, die ich wieder in Besitz genommen habe.“

Am folgenden Tage holte Everton erst seine Tochter und dann Wilfrid in einer prächtigen Equipage ab. Als sie die Villa betraten, fanden sie Mariott, sowie Ethel und Frank Sayby im Salon. Die kleine Gesellschaft begab sich in das Speisezimmer und Everton nahm seinen Platz wie in früheren Zeiten obenan.

Nach beendeter Mahlzeit wandte er sich zu seinen Gästen. „Ich habe Euch heute ein Geständnis zu machen,“ sagte er. „Ihr habt mich alle für einen armen Mann gehalten, doch ich kann Euch jetzt sagen, daß ich reicher bin als zuvor. Im Wahn versteckte ich mein Geld und

vergaß den Ort, wo ich es verborgen hatte. Erst nach der Operation kam mir die Erinnerung zurück; ich habe nun meine Angelegenheiten geordnet und weiß daß ich eine Million Pfund besitze. Morgen soll meine Tochter Freda von diesem Hause aus zum Altar schreiten. Es wird keine große Feier sein, aber die Neuvermählten sollen eine Hochzeitsreise machen und dieselbe ausdehnen, so lange es ihnen beliebt. Nach ihrer Rückkehr wird dieses Haus ihnen gehören.“

„Wie sollen wir Dir danken, Vater?“ rief Freda ihn umarmend. „Es klingt wie ein Märchen.“

„Kein Märchen, mein Kind,“ erwiderte Everton bewegt. „Ihr Zwei sollt hier glücklich leben und ich gebe Euch dazu eine jährliche Rente von 8000 Pfund. Glaubst Du, Töchterchen ich hätte vergessen, wie edelherzig Wilfrid an mir handelte? Nun müßt Ihr mir auch gestatten, ein wenig für Euch zu sorgen.“

Als die Dämmerung hereinbrach, wandelten Wilfrid und Freda Arm in Arm durch den blühenden Garten der Villa. „Wie glücklich ich bin, Liebchen!“ sagte er zu ihr. „Ich habe Dich, die ich mehr liebe als mein Leben, ich habe Vermögen und kann mir eine angefehene Stellung erringen. Was sollte ich mir noch wünschen?“

„So bist Du jetzt ganz zufrieden?“ fragte sie, mit schelmischem Lächeln zu ihm aufblickend.

Er küßte ihr liebliches Gesichtchen und legte seinen Arm um ihre schlanke Gestalt. „Vollkommen zufrieden, vollkommen glücklich werde ich erst morgen sein, wenn Du mir unauflöslich — für immer angehören wirst!“

**Marktpreise afrikanischer Produkte in Zanzibar (14. bis 20. Oktober 1906.)**

Waren	Preise in Dollars *)	Bemerkungen.
Roter Pfeffer . . .	1,5,8 bis	Per frasila von 35 lbs
Nelken (Zanzibar) . . .	5,11 „ 6,25,8	„ „ „
„ (Pamba) . . .	5,00 „ 5,11	„ „ „
Nelkenstengel . . .	1,73,3 „ 1,76,3	„ „ „
Cocusslase . . .	11,00 „ 13,00	„ 1000 Nüsse
Copra . . .	1,50 „ 2,00	„ frasila von 35 lbs
Gummi Copal . . .	5,00 „ 30,00	„ „ „
Häute . . .	1,00	„ 5 bis 6 lbs. „
Flusspferdzähne . . .	15,00 „ 30,00	„ frasila von 35 lbs.
Ellenbein . . .	40,00 „ 231,00	„ „ „
Nashorn-Hörner . . .	80,00 „ 88,00	„ „ „
Gummi elastic . . .	37,50 „ 46,00	„ „ „
Sesam . . .	1,00	„ 25 bis 27 lbs. „
Schildpatt . . .	3,00 „ 14,10	„ Pfund.

\*) Dollar - 2 Rp. 12,5 Heller. 47 Dollar - 100 Rp.

**Telegr. mitget. Regenmessungen von versch. Meteorol. Beobachtungsstationen vom 24. bis 30. Oktober 1906.**

Datum	Bagamojo	Pangani	Sadani	Tanga	Muhesa	Anani	Korogwe	Mohoro	Kilwa	Lindi	Mikindani	Kilossa	Mpapa	Kilimatinde	Tabora	Morogoro	Wugiri	Mombo	Wilhelms- thal	Muansa	Darressalam *)
	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm
24.	—	—	—	—	—	—	—	0,0	0,0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
25.	—	6,0	—	—	—	—	—	0,0	0,0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0,0
26.	—	2,6	Telegr. nicht eingetroffen.	—	—	—	—	0,0	0,0	—	—	—	—	—	7,5	—	—	—	—	—	0,0
27.	—	—	—	0,7	0,8	—	—	0,0	0,0	—	—	—	—	—	26,5	—	—	—	—	—	10,0
28.	0,0	2,2	—	1,8	0,0	0,7	—	0,0	0,0	—	—	—	—	—	—	0,3	—	—	—	—	4,0
29.	9,8	—	—	—	0,2	9,7	—	0,0	0,0	—	11,7	—	—	—	—	6,7	0,2	—	—	—	0,0
30.	40,0	—	Telegr. nicht eingetroffen.	2,5	3,4	11,8	—	0,0	0,0	—	—	—	—	—	0,0	8,1	34,5	—	—	—	40,0

\*) In Darressalam beobachtete Regenmessungen.

**Die Meteorologische Hauptstation.**

**Hoch- u. Niedrigwasser im Hafen von Darressalam. (Monat November 1906.)**

Datum	Hochwasser		Niedrigwasser	
	n. m.	p. m.	n. m.	p. m.
1. 11.	4 h 00 m	4 h 17 m	10 h 09 m	10 h 25 m
2. 11.	4 h 33 m	4 h 50 m	10 h 42 m	10 h 58 m
3. 11.	5 h 06 m	5 h 23 m	11 h 15 m	11 h 31 m
4. 11.	5 h 39 m	5 h 56 m	11 h 48 m	—
5. 11.	6 h 13 m	6 h 32 m	0 h 05 m	0 h 23 m
6. 11.	6 h 50 m	7 h 10 m	0 h 41 m	1 h 00 m
7. 11.	7 h 29 m	7 h 51 m	1 h 20 m	1 h 40 m
8. 11.	8 h 12 m	8 h 40 m	2 h 02 m	2 h 26 m
9. 11.	9 h 07 m	9 h 40 m	2 h 54 m	3 h 24 m
10. 11.	10 h 13 m	10 h 49 m	3 h 57 m	4 h 31 m
11. 11.	11 h 25 m	0 h 00 m	5 h 07 m	5 h 43 m
12. 11.	0 h 18 m	0 h 35 m	6 h 27 m	6 h 50 m
13. 11.	1 h 06 m	1 h 36 m	7 h 21 m	7 h 49 m
14. 11.	2 h 02 m	2 h 28 m	8 h 15 m	8 h 41 m
15. 11.	2 h 53 m	3 h 17 m	9 h 05 m	9 h 30 m
16. 11.	3 h 42 m	4 h 07 m	9 h 55 m	10 h 20 m
17. 11.	4 h 32 m	4 h 56 m	10 h 44 m	11 h 09 m
18. 11.	5 h 21 m	5 h 45 m	11 h 33 m	11 h 58 m
19. 11.	6 h 10 m	6 h 34 m	—	0 h 22 m
20. 11.	6 h 59 m	7 h 23 m	0 h 47 m	1 h 11 m
21. 11.	7 h 48 m	8 h 12 m	1 h 36 m	2 h 00 m
22. 11.	8 h 39 m	9 h 06 m	2 h 26 m	2 h 53 m
23. 11.	9 h 37 m	10 h 08 m	3 h 22 m	3 h 53 m
24. 11.	10 h 43 m	11 h 17 m	4 h 26 m	5 h 00 m
25. 11.	11 h 52 m	—	5 h 35 m	6 h 09 m
26. 11.	0 h 26 m	0 h 57 m	6 h 42 m	7 h 12 m
27. 11.	1 h 27 m	1 h 52 m	7 h 40 m	8 h 05 m
28. 11.	2 h 17 m	2 h 37 m	8 h 27 m	8 h 47 m
29. 11.	2 h 57 m	3 h 16 m	9 h 07 m	9 h 26 m
30. 11.	3 h 35 m	3 h 53 m	9 h 44 m	10 h 02 m

Am 9. 11. Lehtes Viertel. Am 16. 11. Neumond.  
Am 22. 11. Erstes Viertel. Am 30. 11. Vollmond.

**Postnachrichten für November 1906.**

Tag	Bezeichnung der Beförderungsgelagenheiten	Bemerkungen.
3.	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar	
5. *)	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach den Südstationen	
5.	Ankunft des R.-P.-D. „Markgraf“ von Beira	
6.	Abfahrt des R.-P.-D. „Markgraf“ nach Europa	Post an Berlin 1. 12. 06.
6.	Ankunft eines D.-O.-A.-L. Dampfers von Bombay	
7.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L. Dampfers nach Durban	
7.	Ankunft des R.-P.-D. „Kanzler“ aus Europa	Post ab Berlin 13. 10. 06.
8.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen	
8.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L. Dampfers von Zanzibar nach Bombay	
9.	Abfahrt des R.-P.-D. „Kanzler“ nach Beira	
11.	Abfahrt eines Dampfers des Oesterr. Lloyd von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 29. 11. 06.
14/13. *)	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Südstationen (über Zanzibar **)	
14.	Ankunft eines Dampfers des Oesterr. Lloyd aus Europa in Zanzibar	Post ab Berlin 26. 10. 06.
15.	Ankunft des R.-P.-D. „Bürgermeister“ aus Europa	Post ab Berlin 27. 10. 06.
16.	Abfahrt des R.-P.-D. „Bürgermeister“ nach Durban	
16.	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar	
17.	Ankunft eines englischen Postdampfers von Aden in Zanzibar	Post ab Berlin 26. 10. 06.
17. *)	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach den Südstationen	
20.	Ankunft eines D. O. A. L. Dampfer von Bombay	
20.	Ankunft eines D. O. A. L. Dampfers von Durban	
21.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L. Dampfers nach den Südstationen bis Durban	
21.	Ankunft des R. P. D. „Kronprinz“ von Durban	
22.	Abfahrt des R. P. D. „Kronprinz“ nach Europa	Post an Berlin 11. 12. 06.
22.	Abfahrt eines D. O. A. L. Dampfers nach Bombay	
22.	Abfahrt eines englischen Postdampfers von Zanzibar nach Aden	Post an Berlin 15. 12. 06.
23.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen	
26/25. *)	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Südstationen (über Zanzibar **)	
26.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers über Bagamojo nach Zanzibar zum Anschluss an die franz. Postdampfer nach und von Europa.	
27.	Abfahrt eines franz. Postdampfers von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 17. 12. 06.
28.	Ankunft eines franz. Postdampfers aus Europa in Zanzibar	Post ab Berlin 8. 11. 06.
28.	Ankunft eines Gov.-Dampfers (mit Europapost) von Zanzibar	

Anmerkungen: \*) Aenderungen der Südturen bleiben vorbehalten.  
Zanzibar \*\*) bedeutet: Zanzibar wird nur bei besonderem Verkehrsbedürfnis angelaufen.

Wareneinfuhr von Deutsch-Ostafrika im April, Mai, Juni 1906 über die Grenzbezirke der Küste.	Tanga		Pangani		Sabani		Bagamojo		Daresalam		Kilwa		Zindi		Mifindani		Zusammen 1906		Zusammen 1905		
	kg	M	kg	M	kg	M	kg	M	kg	M	kg	M	kg	M	kg	M	kg	M	kg	M	
Weis.	779	93							44829	4560	35701	3813									
Weis.	436887	96384	185116	38466	9	3	2416	786	1410966	254232	320534	64736	61212	14693	6614	1737	2423754	471037	2449532	477256	
Mtama.									3287	550							3287	550	6694	995	
Getreide u. Hülsenfrüchte.	9757	2314	8021	1484	53	29	5838	1280	49459	11964	1804	419	4714	1097	2941	542	82587	19129	92079	17284	
Mehl und Backwaren.	41479	13133	8360	2512	91	56	8035	5164	145577	42068	5892	2971	11778	4010	1408	380	222620	70294	189411	57619	
Kartoffeln.	700	76	76	16			1799	429	41973	6177	670	128	1296	465	75	25	46589	7316	18095	5019	
Obst- u. Südfrüchte, a. eingemacht.	13967	8376	669	1053	292	137	8108	3267	81078	40771	5168	2226	5423	2153	2854	787	117559	58770	84762	40147	
Kaffee.			5	21	16	20	219	254	2920	3856	199	306	193	237	76	90	3628	4784	3140	4052	
Kakao, Schokolade, Tee.	1010	2228	283	516			611	1145	3154	7178	396	756	358	906	135	315	5947	13044	4127	9264	
Opium, Betelnüsse u. -blätter.	159	66	6	260			1180	676	2396	1255	2595	549	88	154	37	39	6461	2999	6291	1855	
Alle Gewürze.	3440	2836	7176	3023	53	47	4360	5077	17545	11139	3568	2988	1146	1014	1463	1174	38749	27298	21312	16059	
Zucker, roh u. raffiniert.	32230	9303	8599	2053	222	84	20447	6466	74272	23277	5111	1816	15819	4591	2475	898	159135	48088	156610	63281	
Sirup, Melasse u.	1324	709	37	51			2767	2552	331	189			16	29	2	1	4477	3530	2204	1822	
Zuckerwaren.	153	222	18	36			2612	877	1528	1825	20	26	129	139	21	17	4481	3142	446	451	
Tabak.	1	1	1	4			8	15	95	50	45	64					688	1175	838	1309	
Tabakfabrikate.	3347	13733	726	1935	25	155	4999	11616	11725	45081	596	1961	1118	4505	288	809	22824	79795	6957	30428	
Erbsen u. andere Bohnenfrüchte.	16038	4383							142	35							16180	4418	9696	2295	
Pflanzensamen.	8325	4662	61	112	4	12	106	180	3235	3702	630	513	40	93	55	68	12456	9342	5098	4499	
Schäbutter u. Pflanzenwachs.			3	1							15	11	8	7			26	19	108	139	
Fruchtsäfte, Getränke ohne Alkohol.	925	1384	4	8			575	1174	11672	11384	175	347	41	106			13392	14403	4962	5654	
Stille Weine aller Art.	10590	9591	551	1048	193	99	3667	2355	21468	20518	701	1265	373	528			37548	35404	27718	24490	
Schaumweine.	2352	4471	399	795			5	12	5166	12371	32	135	34	139			7988	17923	3350	8673	
Braunweine aller Art.	4421	8208	721	1095	25	56	5816	7558	13064	20567	65	190	215	415			24327	38089	9357	10272	
Bier.	15607	10284	2803	1195	129	68	11266	6025	41643	21329	5567	3288	857	447			77672	42636	55696	36906	
Sämereien, Pflanzen-, Futtermittel	476	1256	991	609			588	340	350	630	6	24	1	24			2412	2883	10882	2771	
Rohbaumwolle.									15	8								46	33	337	277
Sonstige Pflanzenfasern.			2591	516	2769	548			2257	700							2171	432	9788	2196	
Bau- und Nutzholz.	1670	367					1495	186	162847	24832							166012	25385	208398	33979	
Brennholz, Holzkohlen.									188	4								4	75795	2631	
Sonst. forstwirtschaftl. Erzeugnisse.	63	121	52	65					279	270								404	456	1185	
Kamele Stückzahl	2	199																			
Pferde	11	4720						1	400	2	800										
Maultiere, Maulesel	6	1920								33	9531	7	2516						14	5920	
Esel.												2	467						46	13967	
Rindvieh																			2	467	
Kleinvieh (Ziegen u. Schafe)	6	800															1	11	7	811	
Schweine.																					
Geflügel	15	187					5	27	25	311									45	525	
Sonstige Tiere.	5	2600																	5	2600	
Fleisch u. eßbare tierische Erzeugn.	51005	25990	1272	2246	20	75	22879	12573	92360	89087	2411	5488	1852	3645	1030	1925	172829	140029	118134	95089	
Fleischkonserven.	2608	7059	495	959	5	17	166	348	5733	12822	90	188	126	352			9223	21744	9749	23956	
Tier. Rohstoffe, Abfälle, Dünger.	21	101	2	17			53	33	302	1275	1	3	1	39			380	1468	14116	7106	
Erden, Kalk, Asbest.							2918	332	20431	2406								380	1468	14116	
Zement.	67415	6891	20061	1663			8330	620	508207	40195								23369	2746	7476	
Sonstige Erden u. Steine.			40	19			214	51	3104	349	25	15	4	7	147	33	3534	474	81440	4983	
Salz.	66013	7158	56	16	6866	220	7792	577	79257	3566	21577	1017	134369	12196	129455	11301	444885	36051	5458	978	
Stein-, Braunkohlen, Brikets.							1	4	244712	16918							244713	16922	57035	3197	
Petroleum.	107582	23186	8496	2229	3079	853	32069	7442	162752	37564	28392	7324	22826	6145	3571	780	368767	85223	525096	95597	
Sonstige Mineralöle.	59161	21247							8733	2233							67894	23480	366	251	
Asphalt, Holzzement u.									3902	867								4058	1040	82	
Teer, Pech.	1134	548	749	291			201	375	545	491			1044	272			3673	1977	2630	589	
Waren aus Wachs, Fett u. Öl.	2573	1702	2082	1559			943	751	8688	6782	1128	796	392	376	23	24	15829	11990	14634	11556	
Seifen aller Art.	67588	16847	5691	2952	259	159	20598	10518	20627	16165	4479	2515	4337	2042	1291	724	124870	51922	103803	50455	
Drogen- u. Apothekerwaren.	11527	8499	4025	2363	6	16	2873	3377	15656	59891	1987	5123	1116	785	608	321	17268	14906	19102	16735	
Farben, Firnisse, Lacke, Tinte.	3411	2642	1925	1450	16	11	1668	1469	7980	7705	544	523	1116	785	608	321	17268	14906	19102	16735	
Metallische Erzeugnisse, Parfümerien.	1205	2824	429	616			983	1103	4147	4508	616	946	361	695	11	17	7752	10712	3977	4646	
Röhren u. a. Zündwaren.	4187	3680	1146	1039	13	15	3771	3233	2151	1684	67	121	1068	845	391	275	12794	10892	15955	11999	
Künstlicher Dünger.	108646	20933							147	114							108793	21047	1249	433	
Mineralwasser.	2269	784	815	297			565	237	1916	985	92	57					5657	2360	5434	2335	
Eis.							259	79			134	40					393	119	470	112	
Watte, Pulver, Abfälle.	459	337	8	7	3	3	58	67	2654	7970	168	145					3350	8529	2843	2551	
Baumwollgarne.	48	139	382	800	25	35	1295	3044	355	768	1658	2666	240	549	40	167	4043	8168	4277	9099	
Baumwollgewebe.	40668	123729	11219	33789	1029	2868	125289	331790	80275	196881	34563	101621	29812	78288	8721	19930	331576	888896	417458	1034827	
Baumw. Velleidungen.	43334	133337	15158	47323	162	960	26095	94925	43083	212255	688	4344	1064	6084	17916	50472	147500	549700	164268	541782	
Wollgarne u. -waren, auch halb	497	3079	477	1272	4	11	340	2771	4571	19798	68	538	104	738	69	551	6130	28758	2883	11875	
Garne, Stoffe u. aus Seide, Halb	65	3064	11	929	10	768	154	6084	242	5668	21	940	66								

# Cowasjee Dinshaw & Bro's

## Zanzibar.

Gross-Kaufleute u. Bankiers  
Schiffs-, Versicherungs-, Kommissions-,  
Transport- und Zoll-Agentur.

Direkte Importeure von

Waaren . . . . .	Farben . . . . .
Lebensmitteln . . . . .	Lacken . . . . .
Weinen . . . . .	Malerwerkzeugen . . . . .
Spirituosen . . . . .	Lampen pp. . . . .
Bieren . . . . .	sowie

Baumwollabfällen, Seilen, Stricken und Segeltuch etc. etc.

### HAUPTIMPORTEURE

der ausserordentlich beliebten und unverfälschten  
Mokka-Kaffees und des besten Assam-Thees.

### Ausserdem Agenten

für die englische Flotte für die Kaiserl. Gouvernements- Flottile von Deutsch-Ost- afrika, den Oesterreichischen Lloyd,	die Bombayer Feuer- u. Marine- Versicherungsgesellschaft die Oriental Government Secu- rity Life Assurance Co. sowie die Army & Navy Co. Operative Society Ltd.
--	---

Die correspond. Firmen von Cowasjee Dinshaw & Bros. — Zanzibar  
sind:

### Cowasjee Dinshaw & Bro's in

Aden, Bombay, Hodeidah (Red Sea) u. Somali Coast ports.  
sowie LUKE THOMAS & Co. London.

Telegram-Adresse: „Cowasjee“. Codes A. I. A. B. C.

Münch. Bürgerbräu  
Kulmb. Rizzibräu  
Grätzer v. Hugger Posen  
\* bewährte Exportbiere \*  
Allein. Exportverteter  
Franz Popp, Hamburg 15

Für Reparatur von Orgel  
und Harmonium wird ein  
Orgelbauer gesucht.

Nähere Auskunft erteilt  
Evangelisches Pfarramt, Daresalam.

### Wäschetinte!

Zum Zeichnen der Wäsche.

empfehlen  
Deutsch-Ostafrikan. Zeitung.

### HOTEL CECIL, MOMBASA

Occupies the best Position on the Island.  
Dining, Drawing, Smoking,  
Billiard Saloons etc.  
Sanitary arrangements perfect.  
Only the best brands of every-  
thing kept.  
Stabling Accommodation.  
Reuter's Telegrams received daily.  
Charges Moderate.  
M. MacJohn & Co.,  
Proprietors.

### HOTEL CECIL, MOMBASA

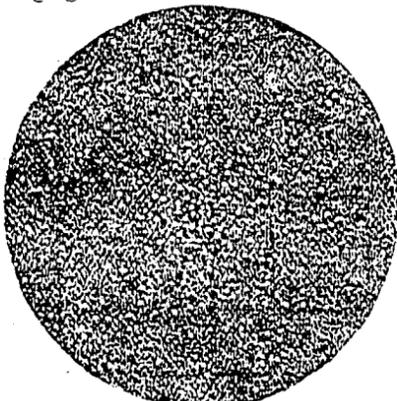
in best gelegener Gegend der Stadt.  
Speise — Lese — Rauch und  
Billard-Zimmer.  
Gesund und sauber.  
Beste Verpflegung und gute Ge-  
tränke spec. Spirituosen.  
Alle Bequemlichkeiten. Täglich  
Reuter-Telegramme.  
Mässige Preise.  
M. MacJohn & Co.,  
Besitzer.

### Adolf Frank, Waffen- u. Munitionsfabrik

Export-Abteilung  
Hamburg I.

Kriegs- und Jagdwaffen — Munition — Artilleriematerial —  
Pulver — Flei — Jagdgeräte — Militair — Ausrüstungen

Grösstes Lager  
der Branche  
in  
Waffen aller Art  
wie:



Repetierbüch-  
sen, Pistolen,  
Revolver, Gara-  
biner, Hieb- u.  
Stichwaffen.

Hoher Exportrabatt! Direkter Bezug. Konkurrenzlos in Qualität und Preis.  
Man verlange reich illustrierte Export-Preise gratis u. franco.

# Raubtier-



## Fallen.

405 Löwen  
Leoparden,

Hyänen, Sumpfschweine, Servals, Zibet-  
katzen, Marder, Luchse u. s. w. fing Herr  
Plantagenleiter Theo. H. in Plantage M.  
(Deutsch-Ostafrika) mit unsern unübertreff-  
lichen Fallen.

Tüchtige Vertreter gesucht.

Illustrierten Katalog mit Fanganleitungen  
gratis und franco — ab hier oder bei der  
Expedition der Deutsch-Ostafrikanischen  
Zeitung.

Haynauer Raubtierfallen-Fabrik  
von

**E. Grell & Co.,**  
Haynau i. Schl.



Man achte auf den Namen MAGGI.

Diese



ist bei allen Fleischkonserven (Schinken,  
roh und gekocht, in Dosen — und anderer  
Packung, allen Wurstsorten, Speck, Schmalz  
Rolpens etc.)

die beste Gewähr für Feinste Qualität!

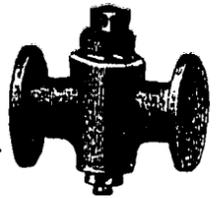
Zu beziehen durch Deutsche Exportfirmen.



Dampf-  
Gas-  
Wasser-  
Säure  
etc.

Armaturen  
aller Art in jedem Material.

U. a.  
Schieber  
Ventile  
Hähnen  
Condens-  
töpfe.



Bopp & Reuther, Mannheim.

## Hotel

### Deutscher Kaiser

Telephon Nr. 6. Tanga Telephon Nr. 6.

Petit & Grabow.

Erstes, altrenommiertes Hotel  
am Platze.

Luftige und schattige Zimmer.

Vorzügliche Küche.

Specialität:

extra Dinners und Soupers in und  
ausser dem Hause.

Ausgezeichnete Bedienung.  
Bäder etc. im Hause.

## Vorzügliche weisse u. rote Bordeaux-Weine

sowie verschiedene

## Italienische Weine

auf Lager, zu billigen Preisen.  
National-Hotel.

# GEBRÜDER BROEMEL

## HAMBURG.

Spezialgeschäft für

Conservirte Nahrungs- u. Genussmittel

haltbar für alle Klimate.

Preislisten werden kostenfrei übersandt.

## Neapel,

# Grand Eden Hôtel!

Vornehmes deutsches Haus

bei mässigen Preisen.

Einziges Hotel mit grossem Garten, daher

vollste Ruhe

bietend. Als Zwischenstation für heimreisende  
Familien sehr empfohlen.

**Der Deutsch-Afrikaner auf der Melkeninsel.**

Heute noch wie jeher steht der Deutsch-Ostafrikaner mit Zanzibar in engem persönlichen Contact. Alles, was von oder nach Deutsch-Ostafrika reist, muß für längere oder kürzere Zeit „Ungubja“, das Ideal sämtlicher Küsterneger, berühren. Und bei allen Ostafrikanern ist die Insel des romantischen Schmutzes beliebt, eine Tatsache, welche besonders auffällig ist bei denen, welche aus der saubersten und modernsten Metropole Ostafrikas, aus Daresalam kommen. Ja, derart beliebt, daß sich die deutsche Regierung vor mehreren Jahren genötigt sah, einen Zahnarzt zu befordern, da die Herren, auf deren Schultern die Last des Regierens ruhte, derart oft an Zahnschmerzen litten, welche sie derart oft zwangen, die langwierige Reise nach Zanzibar zu machen, daß das auffallen mußte. Jedenfalls lag es an der Tüchtigkeit des inzwischen an einer Löwenjagd gestorbenen Zahnarztes, daß die Zahn-Epidemie sehr nachließ.

All' dies zu- und abreisende deutsch-ostafrikanische Publikum lebte in „einem“, dem Afrika-hotel, welches in der Mnazi-Moja gelegen, infolge seiner Sauberkeit jahrzehntelang das einzige Haus war, in dem man einigermaßen hausen konnte und dessen ja schon in einem neulichen Aufsatze der D. O. A. Ztg. Erwähnung gethan wurde. Jedoch, da dem Besucher hin und wieder der Bescheid „Besetzt“ (bitte den Ausdruck nicht mißzuverstehen) entgegen schallte, andererseits nicht immer Zimmer für verwöhntere Ansprüche frei waren und außerdem ein einziges Hotel in einer ganzen Kolonie naturgemäß nicht jedem Geschmack recht war, so konnte dieser Zustand keinesfalls ein idealer genannt werden. Und schließlich ist langfristige vorherige telegraphische Zimmerbestellung nichts für nervöse Gemüther. — Dieser Angstzustand hat sich in neuester Zeit endlich in Wohlgefallen aufgelöst. In den letzten Wochen hat sich ein neues Hotel aufgetan, welches einen Deutschen und bekannten Deutsch-Ostafrikaner zum Besitzer hat und einen eigenartigen Comfort aufweist, welcher einwandfrei ist. Ein Gegenstück zum Daresalamer „Hotel Kaiserhof“. Besteres mit dem glänzenden Schimmer allen Raffinements der Moderne umgeben, dagegen sein neuer zanzibarischer Kollege, das Grand Hotel Tippu Tip in das märchenhaft-Geheimnisvolle altarabische prächtiger verträumter Poesie getaucht.

Viele Erinnerungen drängen sich dem alten Afrikaner auf in diesem Hotel, dessen mächtiger, dreistöckiger Bau, welcher außerdem von mehreren Seiten Ausblick auf den indischen Ozean gestattet, bis vor kurzem dem inzwischen verstorbenen berühmten und berühmten Eisenbahn- und Sklavenhändler Tippu Tip (Hamed bin Mohamed) gehörte, über dessen abenteuerliches Leben der jetzige deutsche Konsul in Zanzibar, Dr. Brode ein fesselndes Buch geschrieben hat.

Es erregt Erstaunen, wie der kluge Tippu es verstanden hat, in alle enorm hohen Räume seines mächtigen Hausblocks so viel Sonne und Luft zu leiten.

Das Grand Hotel Tippu Tip hat unter Vermeidung der Verwischung des orientalischen, in diesem Fall historischen Charakters das Gebäude in allen Teilen renoviert.

Sinks von der hellgrüngetönten Palmen- und blumengeschmückten Vorhalle (parlour), dessen Fußboden durch weiß und schwarze Marmorplatten gebildet wird, öffnet sich der maurisch gehaltene Eingang zu dem Restaurationsraum in hellrot, ausgestattet mit afrikanischen Seltenheiten und getragen durch zwei Säulen, welche vier maurische Bogengänge bilden; hinter denen sich der Eingang zu dem blaugehaltenen Speisezimmer befindet. Eine mit elegant gemusterten Stoffen belegte Treppe führt vom Lichtof in den ersten Stock, der außer einem lichtluftigen eleganten Table d'Photo-Salon sechs Zimmer enthält, deren eines einen heiteren Blick auf Gärten und Meer schenkt. Zwei große mit einander verbundene Räume sind mit einem fremdartig — anmutigen Gemisch arabisch-europäischer Eleganz ausgestattet. Das eine dieser Prachträume enthält ein Piano.

Weiter bis an die Glasbedeckung des Lichtof führt eine zweite Treppe zum nächsten Stock, der den großen Festsaal Tippu Tip birgt, in dem von allen Seiten Sonne und Meer hereinkommt. Er ist mit einer Glasveranda versehen, enthält Billards-Klavier und kann zu Festlichkeiten, Theaterdarstellungen etc. benutzt werden. Nebenbei das Schlafgemach Tippuras, welches mit nicht weniger als 18 Hängelampen erleuchtet wurde. Der

nächste Stock wird durch ein mehrzimmriges Bungalow gebildet, dessen Räume ebenfalls Hotelzimmer darstellen. In allen Etagen Toilettezimmer und Wasserleitung. Elektrisches Licht folgt, sobald in drei Monaten die elektrische Straßenbeleuchtung durchgeführt ist. Ein Eis- und Kühlraum, welcher direkt an die Eisfabrik Ungubja stößt und von enormen Dimensionen ist, garantiert für stets geistige Getränke.

Alles in allem ist es mal ein wenig Freude für den Deutschen, in dem doch noch immer der traditionelle Neger des Zanzibarverlustes sitzt, dieses erste große Hotel in dem deutschen Besitz zu sehen. Ebenso, daß die praktischen Engländer schon in den ersten Tagen die Aufenthaltsannehmlichkeiten, zu denen eine reichhaltige Auswahl von Zeitungen und illustrierten Journalen nicht wenig beiträgt, derart zu schätzen wissen, daß vielen von ihnen schon heute das „Tippu Tip“ ein häufiger und angenehmer Ruhepunkt bedeutet.

Im übrigen macht die Melkeninsel momentan den Eindruck der Saisonlosigkeit, welche, wie stets, erst am Ende jeden Jahres wieder einzusetzen pflegt. Aber trotzdem hat Zanzibar für jeden in Deutsch-Ostafrika Lebenden einen dauernden Vorzug: Es ist mal etwas anderes.

### Bericht über die Studienreise der Reichstagsabgeordneten nach Deutsch-Ostafrika\*)

(Von Dr. Otto Arendt, M. d. R.)

(Fortsetzung.)

#### Pangani — Buschirihof-Lewa.

Von Sansibar nach Pangani ist eine kurze Fahrt, bald nach Mitternacht am 6. August lagen wir vor Pangani vor Anker. Als der Tag herannah, fanden wir uns im Schutz einer kleinen Insel, auf der einsam ein Matrose von der Olga sein Grab gefunden hat. Aber vergebens spähten wir nach der Martha, einem kleinen Dampfer, aus, den die Ostafrika-Linie eingestellt hat, um den Verkehr zwischen dem Pangani und dem Hafen von Tanga zu besorgen. Endlich mit einer Verspätung, die wir später sehr zu bedauern hatten, konnten wir auf die Martha übersteigen und auf ihr der Küste zufahren. Pangani ist eine alte Araberstadt, die aber ihre Bedeutung für den Handel verloren hat, weil größere Dampfer hier nicht anlegen können. Wir schifften uns an dem der Stadt entgegengesetzten Ufer des Pangani-flusses bei einem alten Slavendorf aus. Hier war einst ein wichtiger Stapelplatz für den arabischen Sklavenhandel, jetzt geht von hier die gewinnreiche Sisalkultur aus.

Die Plantage Kilogwe der Deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft hat unter der Leitung eines unserer ältesten Ostafrikaner, des Herrn Lauterborn, die Sisalkultur zuerst erfolgreich durchgeführt und der Ostafrikanischen Gesellschaft zu Dividenden verholfen. Herr Lauterborn fuhr uns mit einer schienenlosen Feldbahn zu der hochgelegenen Plantage. Leider mußten wir infolge der Verspätung auf die Besichtigung der Fabrik verzichten, die nur der Kollege Dietrich, dessen Leistungsfähigkeit wir noch oft bewundern sollten, im Geschwindigkeit erreichte. Wir trösteten uns damit, daß wir in Buschirihof eine erheblich modernere Sisalaufbereitung kennen lernen würden. Da Eile nötig war, überließen wir uns nicht wieder der etwas langsamen Feldbahn, sondern gingen zu Fuß hinab, aber trotz aller Eile gelang es der Martha doch nur noch wenige Minuten uns flussaufwärts zu bringen; die Ebbe hatte schon zu stark eingesetzt, wir kamen nicht mehr vorwärts, mußten die Boote besteigen und uns den Pangani aufwärts bis Buschirihof rudern lassen. Die Fahrt war trotz der Mittagssonne recht interessant. Bewaldete Hügel umrahmen den Fluß, der hier nahe bei der Mündung noch eine recht hübsche Breite hat. Nach anderthalb Stunden legten wir in Buschirihof an. Welche Wandlungen haben sich hier vollzogen seit der Zeit, wo der Araber Buschiri, das Haupt des Aufstandes von 1888, hier seinen Landstich hatte. Von hier aus wurde die erste und älteste Plantage Ostafrikas Lewa züchtet. Als dann nach der Niederwerfung des Aufstandes und der Hinrichtung Buschiris sein Eigentum als Entschädigung für die Zerstörung Lewas der ostafrikanischen Plantagengesellschaft zufiel, war Buschirihof lange Jahre hindurch für diese ein sehr zweifelhafter Besitz. Alle Versuche zu seiner Verwertung schlugen fehl, bis endlich die Sisal-Agave

einschlug. Jetzt ist Buschirihof an eine Tochtergesellschaft, die Sisal-Agaven-Gesellschaft, abgetreten, die im vorigen Jahre bereits 7 v. H. Dividende verteilte. An ihrer Spitze steht Herr Korsch, der Sohn eines alten Landtagskollegen von mir, in dessen Hause wir eine liebenswürdige Wirtin, eine gastliche Aufnahme und eine herrliche Aussicht über das Pangani-Tal fanden.

Am Pangani-Ufer befindet sich die Fabrik, zu der eine Feldbahn die geschnittenen Agavenblätter heranschleppt, von den Maschinen werden diese entfasert und aus dem frischen Blatt der fertige Hanf gewonnen. Die Martha holt dann den Hanf direkt von der Fabrik und überbringt ihn dem Europa-Dampfer in Tanga. Die Sisal-pflanzungen haben bereits einen erheblichen Umfang gewonnen, eine Rundfahrt auf der Feldbahn zeigte uns, wie hier Schritt für Schritt die Kultur in den Urwald bringt. Die Sisalkultur dehnt sich in der ganzen Kolonie mehr und mehr aus und verspricht neben dem Gummi die reichsten Gewinne.

Es war mein dringender Wunsch, von Buschirihof Lewa zu besuchen und diese älteste Kulturstätte der Kolonie kennen zu lernen. In Lewa weilte zur Zeit Leutnant von Busse als Volontär. An ihn hatte ich besondere Grüße seines Vaters zu überbringen; er war deshalb nach Buschirihof gekommen, um mich nach Lewa abzuholen. Von Buschirihof führt ein direkter Weg in fünf bis sechs Stunden nach Lewa. Ich zog indes vor, den Pangani im Boot weiter aufwärts zu fahren bis Tschokwe, von wo ein dreistündiger Marsch nach Lewa führt. Durch Boten gaben wir nach Lewa Nachsicht von der veränderten Wegrichtung. Herr Korsch sandte Träger voraus nach Tschokwe, und so bestieg ich mit Herrn von Busse um 2 1/2 Uhr ein von vier Nudern geführtes Boot, um noch vor Dunkelwerden Tschokwe zu erreichen. Die Fahrt war sehr lohnend. Zahlreiche Niederlassungen an beiden Ufern dienen der Ausbeutung der hier überall betriebenen Zuckerröhre-Plantagen der Araber und Neger. Nicht wenige ganz primitive Veranstaltungen zur Zucker- und Rumgewinnung fanden wir. Oberhalb von Buschirihof liegt auch — leider verlassen — eine mit deutschem Kapital erbaute deutsche Zuckerröhrenfabrik. Eine richtige Idee hat hier durch Fehler und Mißgriffe zu schweren Verlusten geführt. Jetzt ist die Fabrik in den Besitz der Ostafrikanischen Gesellschaft übergegangen, sie zeigt aber bereits deutliche Zeichen des Verfalls, und der Verfall geht schnell in den Tropen — es ist deshalb dringend geboten, daß hier baldigst die Arbeit wieder aufgenommen wird, die sich jetzt unter den veränderten Verhältnissen — auch die Martha kann bis hierher gelangen — sicher lohnt. Unermüdlich arbeiteten die Nudern, die Flut trug sie schnell und leicht vorwärts, kaum alle Stunde wurde einmal auf einen kurzen Augenblick geruht, dann holte man sich aus einer kleinen Schale Wasser aus dem Fluß und alle vier rauchten zusammen eine Zigarette — jeder zwei Züge, dann kam der Nachbar — dabei wurde ununterbrochen gesungen. Dieser eintönige Negergesang kann auf die Dauer schwer auf die Nerven fallen. Die Sonne neigte sich dem Untergang zu, die Beleuchtung wurde immer prächtiger, das Land auf beiden Seiten des sich ständig krümmenden und verschmälernden Flusses war parkartig mit prächtigen Bäumen — da, um 3/4 6 hatten wir nach einer außergewöhnlich schnellen Fahrt Tschokwe erreicht. Hier hat ein Indier eine Niederlage am Fluß und bei ihm hinterlegten wir unser Gepäck, da weder aus Buschirihof noch aus Lewa Träger zur Stelle waren. Wir beschlossen sofort, nach Lewa aufzubrechen, um dort nicht zu spät in der Nacht anzukommen. Früher führte hier ein Fahrweg entlang, seit dem Bau der Nambarabahn aber geriet dieser Weg in Verfall und jetzt ist nur noch ein Negerpfad vorhanden, der zunächst durch den glücklicherweise jetzt trockenen Sumpf und dann zu dem Negerdorf Tschokwe hinaufführt. Dann kamen wir in eine Steppe, wo mehr als mannshohes Gras das Fortschreiten recht schwer machte. Die Dunkelheit war hereingebrochen, auch Herr von Busse war den Weg nur einmal gegangen, wir waren deshalb herzlich froh, als wir endlich bald nach sieben Uhr die Träger aus Lewa trafen und nun wenigstens sicher waren, nicht irre zu gehen. Ein Teil der Träger wurde zur Abholung des Gepäcks nach Tschokwe geschickt, mit den übrigen gingen nach Lewa weiter. Hier lernte ich zuerst das Tragen im Stuhl kennen; wenn ich zu Fuß ging, schritt

\* (Originalbericht der „Hamburger Nachrichten.“)

fürsorglich ein Schwarzer mit dem Buschmesser voraus die Hindernisse zu beseitigen und auf schlechte Wegstellen aufmerksam zu machen. Die Buschmesser waren übrigens unsere einzigen Waffen, wir waren buchstäblich mit dem Sonnenschirm durch die nächtliche Steppe gewandert, was wegen der zahlreichen Löwen in dieser Gegend etwas leichtsinnig war. Endlich schimmerten Lichter in der Ferne, wir glaubten, daß es von Lewa entgegengeschickte Laternen seien; es waren aber riesige Glühwürmer, die vorüberflogen. Wir betraten nun den Wald, inzwischen war aber der Mond aufgegangen, so daß wir nicht ganz im Dunkeln waren. Noch einmal täuschte uns ein Licht — diesmal war es ein brennender Baum. Endlich aber stiegen wir wirklich auf eine von Lewa abgeschickte Laterne. Zwei Affenjäger mit Vorderladern und zwei Massais mit Speeren begleiteten den Laternenträger. Dieser war ein erprobter Löwenjäger, einst Leibjäger von Schilling. Mit dieser Schutzmannschaft erreichten wir um 9 Uhr Lewa, ohne daß wir Löwen gesehen oder gehört hatten. Einige Tage später hörte einer der Herren in Lewa unmittelbar am Hause, zwanzig Schritte hinter sich Löwengebrüll. Zwei Wochen früher war ein Neger nachts von einem Löwen zerrissen. In der Falle, die infolge dessen aufgestellt war, fing sich eine starke Löwin, deren Fell mir der Sumbe (Ortsvorsteher) von Lewa, der sie erlegte, verkauft hat, so daß ich dieses Löwenfell als Andenken an den Nachtmarsch nach Lewa mit heimbringen werde.

In Lewa traf ich Herrn Köhler, den mir seit lange bekannten Leiter der Plantage, der das Verdienst hat, trotz allen entmutigenden Ergebnissen Lewa gehalten zu haben, und es jetzt einer glänzenden Zukunft entgegenführt.

Lewa ist historischer Kolonialboden; hier sind alle Versuche gemacht, deren Fehlschlagen den Beginn unserer ostafrikanischen Kolonialtätigkeit charakterisiert, hier aber setzen nun auch die ersten großen Erfolge ein. In Lewa wurde zuerst Tabak, dann arabischer, dann Liberia-Kaffee gepflanzt — Fehlschlag auf Fehlschlag, Verlust auf Verlust. Dann begann hier die Sisalplantagen, und vor allem ist Lewa die erste Pflanzstätte des Gummi. Diese Kultur eingeführt zu haben, ist Köhlers Verdienst. Gummibäume waren als Schattenpender in der Kaffeeplantage gepflanzt, ihre Behandlung mit Säure ist Köhler zu danken, der hier den Angaben des Dr. Hindorf folgte und sie in die Praxis überführte. Dr. Hindorf darf für sich in Anspruch nehmen, sowohl auf die Sisalgabe wie auf den Maniokgummi hingewiesen zu haben, so daß die jetzt beginnenden kolonialen Erfolge tatsächlich der deutschen Wissenschaft zu danken sind. Lewa hat die ältesten Gummibäume der Kolonie, und Herr Köhler zeigte mir alte Bäume, die bis zu 12 Pfund Gummi jährlich liefern, während  $\frac{1}{4}$  Pfund als Durchschnittsertrag angenommen wird. Lewa lieferte im vorigen Jahr 7000, im laufenden 15 000 und voraussichtlich im nächsten Jahr 25 000 Pfund Kautschuk, der Preis des Pfundes ist 3 bis 4 Mark. Lewa kann, da es auch andere Kulturen betreibt, mit Sicherheit auf steigende Überschüsse rechnen. Die auf dem Gebiet von Lewa jetzt in der Anlage befindliche neue deutsch-ostafrikanische Kautschukgesellschaft ist gleichfalls in bestem Stand und wird in wenigen Jahren reiche Erträge liefern.

Seit der Begründung der deutsch-ostafrikanischen Plantagen-Gesellschaft, an der ich mich 1886 beteiligt hatte, spielt Lewa die wichtigste Rolle bei unseren Kolonialbestrebungen. Jetzt sah ich nun hier in dem mit Jagdtrophäen und Waffen der Eingeborenen ausgeschmückten Räumen und als mit Köhler und von Busse zur Nacht. Endlich

gegen 11 Uhr kam auch unser Gepäck, und ich konnte mich nun zu einem allerdings kurzen Schlaf begeben, denn um 5 Uhr war bereits das Wecken angelegt. Die ersten Morgenstunden sollten der Besichtigung Lewas gewidmet werden, dann folgte ein vierstündiger Marsch zur Eisenbahnstation Muhesa, wo ich vor 12 Uhr einzutreffen hatte, um den dort mit den Kollegen durchzufahrenden Zug zu treffen. Die übrige Reisegesellschaft war in Buschirihof geblieben, hatte dann die Martha bestiegen, die mit der Flut hinaufgekommen war, und kehrte nach einem kurzen Aufenthalt in Pangani mit der Martha an Bord des General zurück, um mit diesem nachts über nach Tanga zu fahren und dort am nächsten Morgen zum Bahnhof zu gehen und mit der Usambara-Bahn über Muhesa nach Tangani zu fahren, von wo der Aufstieg nach Weinsambra vorgenommen werden sollte. In Muhesa war Aufenthalt bis 12 Uhr zur Besichtigung der Gummipflanzung des Herrn Schackisch vorgesehen, und so mußte ich mich einrichten, vor 12 Uhr in Muhesa zu sein und zu diesem Zweck um  $\frac{1}{2}$  8 in Lewa abmarschieren. Der Morgen-spaziergang mit Herrn Köhler in Lewa bot sehr viel Sehenswertes. Lewa liegt am Fuß eines hohen, isoliert aus der Ebene aufsteigenden Berges und hoch genug, um eine schöne Fernsicht auf das Pangonital zu bieten. Die ganze Plantage macht jetzt den Eindruck eines Waldes, so stark sind die Gummibäume bereits herangewachsen. Herr Köhler hält sich allerlei Getier, Hunde und Katzen, Affen, Papageien, Hühner usw., sogar drei junge Krokodile sind vorhanden, auch ein Strauß begegnete uns. Affen sind Schädlinge für die Gummibäume, und zwei Jäger durchstreifen ständig die Plantage, um sie zu jagen. Dagegen ist Herr Köhler ein Freund der Löwen, die das schädlichste Wild Ostafrikas, die Wildschweine, vertilgen. Er stellt deshalb den Löwen nur nach, wenn sie Menschen angreifen, denn wenn sie einmal Menschenfleisch gefressen haben, bleiben sie dauernd gefährlich. Sonst aber freut sich der Pflanzler ihres Gebrülls, weil sie die Schweine verschrecken.

Der Weg von Lewa nach Muhesa führt etwa dreiviertel Stunden weit durch die Plantage hindurch bei dem Vorwerk Mugila vorüber. Bis zur Grenze der Plantage gaben mir Herr Köhler und Herr von Busse das Geleit, dann marschierte ich mit 11 Trägern allein weiter, 3 Mann trugen mein Gepäck und 8 Mann meinen Stuhl, da bei so weitem Marsch Ablösung vorgesehen werden muß. Es war eine eigenartige Empfindung für mich, als die beiden Landsleute meinen Blicken entschwunden waren und ich nun mit meinen Schwarzen allein weiterzog. Mit Behagen sagte ich zu mir „endlich allein“ — und genoß den ganzen Zauber der afrikanischen Einsamkeit. Der Weg führte bergab, und ich ging meist zu Fuß, nur wenn ich sehr stark in Schweiß geraten war, ließ ich mich einmal eine Strecke tragen. Die Lewa-Träger waren hierfür besonders geschickt, denn Herr Köhler, der noch  $\frac{1}{4}$  Zentner mehr wiegt als ich, läßt sich viel tragen. Man gewöhnt sich auch an das Stuhltragen, und es ist immerhin erheblich angenehmer, als das Tragenlassen in der Hängematte, das ich in Kamerun kennen gelernt hatte. Aber ein Genuß ist dieser Transport auf Nagerschultern keineswegs. Die Tragstühle sind genau so wie die, auf denen wir in Bagamoyo aus den Booten geholt wurden, zwei lange Tragstangen, zwischen denen ein Stuhl befestigt ist, unterhalb hängt noch eine Art Fußbank, um den Füßen einen Halt zu bieten. Man sitzt hoch und hat mithin einen freien Ueberblick, aber man spürt jeden Schritt der Neger und wird unaufhörlich gerüttelt. Regen die Neger die Stan-

gen von einer Schulter auf die andere, was sie geschickt durch Unterstecken des Kopfes machen, so schnell man auf dem Sitz empor und bekommt einen gehörigen Stoß durch den ganzen Körper. Auch die Ablösung vollzieht sich ohne Unterbrechung des Marsches; der Ablösende schiebt sich mit der Schulter unter die Tragstange und dann geht der Abgelöste ab. Das Tragen geschieht unter dauerndem Gesang, einer gibt ein Wort an, das die anderen im Chor wiederholen, und zwar stundenlang; schließlich hört man es gar nicht mehr.

Das Land zwischen Lewa und Muhesa ist offenbar sehr fruchtbar und zeigt viel Eingeborenen-Kultur, namentlich Mais und Bananen, auch der Verkehr ist lebhaft. Man merkt bereits die Nähe der Eisenbahn. Neger tragen Lasten hinauf oder hinab, kommen wohl auch mit ihrem Gepäck, meist kleinen, bunten Blechkoffern, sie stehen abseits und lassen unsere Karawane vorüber. „Jambo Bana Kuba“, rufen sie (Guten Morgen, großer Herr). „Jambo, jambo“, antworte ich. Dieses doppelte Jambo-sagen fiel meinen Trägern auf, die auf jede Kleinigkeit des Europäers achten und ihm danach einen Namen beilegen — aus dem Gesang der Träger hört ich heraus, daß sie mich „Bana Kuba Jambo-Jambo“ benannt hatten. Es soll übrigens vorkommen, daß Europäer sich die Beinamen selbst beilegen, z. B. der Mann, der die Löwen tötet usw. und sich dann in Europa damit brüsten. Mit dem Namen „Jambojambo“ kann ich freilich nicht viel Staat machen.

Je tiefer wir ins Tal hinunterstiegen, um so herrlicher wurde die Landschaft. Die hohen Gebirge von Westusambara traten immer mehr und immer klarer hervor, ein imposantes Gebirgsgebilde. Die Sonne brannte immer heißer, schon war es 11 Uhr vorüber, als endlich tief unten das Stationsgebäude von Muhesa sichtbar wurde. Da hieß es denn Geschwindigkeit machen, um rechtzeitig einzutreffen. Wirklich gelangte ich denn auch nach 3 Stunden 50 Minuten am Bahnhof an. Infolge eines Abweichens der Uhren um eine halbe Stunde war es aber bereits 10 Minuten vor 12 Uhr — die Kollegen kamen bald darauf von der Besichtigung der Plantagen Schackisch zurück und waren erfreut über meine Pünktlichkeit, die stark in Zweifel gezogen war, namentlich unser Reisezweck Kapitan Doherr versicherte, daß ihm bei meinem Anblick ein „Stein vom Herzen“ gefallen sei. Solcher „Steine“ sind ihm im Laufe der Reise noch recht viele entfallen, wenn unser „Programm“ Gefahr lief, Störungen zu erleiden.

Bald saßen wir in den lustigen und eleganten Wagen der Usambara-Bahn, wo deren Leiter, Ingenieur Hackbart, in umsichtiger Weise den Wirt spielte und uns mit Speise und Trank erfrischte — nach dem anstrengenden Vormittag für mich ein wahres Labsal, denn der Durst, den die Sonne Ostafrikas wachruft, ist von ganz besonderer Kraft.

Wir fuhren nur eine kurze Strecke bis Tangani, um von hier in die Berge Usambaras zu steigen. Eine achttägige sehr anstrengende, aber auch überaus genußreiche Fußreise durch Usambara stand vor uns, über die ich im nächsten Briefe berichten werde.

(Fortsetzung folgt.)

## Berichte

aus allen Theilen Deutsch-Ostafrikas, sowie aus Mombasa, Zanzibar, Beira, Durban gegen hohes Honorar gesucht.

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

**Ruberoid.** — Seit einigen Jahren bereits bringt eine deutsche (Hamburger) Firma ein Fabrikat in den Handel, das sich auf dem Gebiete der Bedachungs- und Isolierungstechnik schnell eingebürgert hat, wegen der vielen Vorteile, die seine Verwendung mit sich bringt. „Ruberoid“ — für unsere Kolonie bildet dieser Name vielleicht das Schlagwort für eine neue Aera in der Spezies der wasser- und sonnefesten Dächer. Bedachung ist ja von jeher ein Dilemma gewesen unter diesem Himmel, wo Wasser und Sonne allerdings in ausgiebigster Menge vorhanden sind, was aber gerade wegen dieses einen Umstandes nicht immer zu dem Angenehmen gehört. Nun, jetzt haben wir ja unser Ruberoid und die Zeiten der durchnässten oder

ausgedörrten Holz- etc. Dächer mit allen ihren Annehmlichkeiten sind überwundener Standpunkt. Bemerkenswert und erfreulich ist es, dass hier gerade die deutsche Industrie eingesetzt hat, durch Schaffung eines Materials, das in Bezug auf Haltbarkeit und Dauerhaftigkeit so leicht keinen Vergleich zu scheuen braucht. Wir glauben gerne, dass Ruberoid, wie die uns vorliegenden Broschüren besagen, heutzutage über den ganzen Erdball mit Erfolg verwendet wird, sind wir doch in der alten Heimat drüben selbst davon Zeuge gewesen, wie Ruberoid-Dächer, die über elf Jahre lang allen Einflüssen der Witterung ausgesetzt waren, noch immer fest und in gutem Zustande sich befanden. In dem tiefliegenden Norddeutschland, wo Regen,

und zwar ein ausgiebiger Landregen nicht gerade zu den unbedingten Seltenheiten gehört, ist dies denn immerhin schon ein recht ansprechender Beweis für die Brauchbarkeit eines Fabrikates. Wenn wir hier in Ostafrika in Bezug auf ungerechte Verteilung von Sonnenschein und Regen auch noch bedeutend schlimmer daran sind, wie unsere lieben Landsleute dort oben herum, so liegen doch wieder Belege dafür vor, dass sich Ruberoid selbst unter der allen Teer- und ähnlichen Produkten so gefährlichen tropischen Sonne vortrefflich bewährt hat. Dies mag einerseits auf die besonders sorgfältige und eigenartige Weise der Herstellung zurückzuführen sein, in der Hauptsache aber auf den Umstand, dass Ruberoid mit den

oben angeführten Produkten wohl die Vorzüge, und zwar in verstärktem Masse gemein hat, nicht aber die Nachteile. Seine hervorragendste Eigenschaft, die es speziell für die Tropen als bestes Bedachungsmaterial erscheinen lässt, ist, dass es selbst bei sehr hoher Temperatur nicht weich wird, und dabei doch von einer Plastizität ist, welche die der gebräuchlichen Teerprodukte bei weitem übertrifft.

Ruberoidpappe, wie sie zum Decken von Dächern etc. Verwendung findet, besteht aus drei Schichten. Den Kern bildet eine mit Ruberoid durchtränkte Wollfilzpappe, wozu nur ein erstklassiges Material verwendet wird. Er gibt der Pappe die Elastizität, die selbst den stärksten Druck auszuhalten im Stande ist. Ueberzogen ist dieser Kern an beiden Seiten wiederum von einer Ruberoidkomposition in harter Konsistenz, die absolut ohne Poren ist und dadurch das Durchdringen jeder Feuchtigkeit verhindert. Dabei ist die chemische Beschaffenheit dieser Masse derart, dass selbst scharfe Säuren und Laugen nicht den geringsten Einfluss auf sie ausüben. Wenn man bedenkt, wie unsere Kulturpioniere noch immer unter der Feuchtigkeit zu leiden haben, so kann man sich kaum eine bessere Bedachung denken. Man

hat Versuche angestellt, bei denen das Material unmittelbar dem Wasser ausgesetzt blieb, hat diese aber wieder aufgegeben, da sich noch nach 63 Tagen nicht das geringste Durchdringen von Feuchtigkeit bemerkbar machte. Man kann sich nicht verhehlen, dass speziell dieser Faktor der Undurchlässigkeit einen bedeutenden Einfluss auf die heutige internationale Verwendung der Ruberoidfabrikate ausgeübt hat. Einen besonderen Vorzug vor andern Bedachungen und besonders der Ausbetonierung des Daches bildet das geringe Gewicht des Ruberoids, das naturgemäß einen viel leichteren Dachstuhl erfordert und bei Schuppen, Arbeiterwohnungen etc. stets vorzuziehen ist. Ein Quadratmeter Ruberoid gebräuchlicher Stärke wiegt nur etwa zwei Kilo.

Die absolute Geruchlosigkeit des Materials ist ein weiterer Vorteil, der nicht zu verachten ist, sodann aber tritt ganz besonders der Umstand hervor, dass ein Farbenstrich nicht notwendig ist. Um Missverständnissen vorzubeugen, sei hier gleich bemerkt, dass Ruberoid allerdings gestrichen werden kann, wo es vielleicht das Aussehen erfordert; und zwar ist hier eine reine Leinölfarbe das beste, da sie gleichfalls isolierend wirkt. Es ist aber wie gesagt nicht nötig, einen

Anstrich vorzunehmen, da sich die Pappe auch ohne ihn jahrelang fest und elastisch hält. Ruberoid wird neuerdings auch rot geliefert.

Die vorstehende kleine Abhandlung soll in erster Linie die Vorzüge der Ruberoidfabrikate für die Bedachung zeigen. Ich komme vielleicht später noch einmal dazu, das Ruberoid als Isolierungsmittel zu besprechen. Erwähnen möchte ich nur noch, dass die Pappe, da ein Abtropfen infolge der eigentümlichen Beschaffenheit des Materials vollständig ausgeschlossen erscheint, unter jedem Winkel verlegt werden kann, also sowohl senkrecht als auch ganz wagrecht. Das Verlegen selbst ist sehr einfach, da das Material in Rollen auf den Markt kommt. Wer darüber mehr zu wissen wünscht, der wolle sich gefl. an die Ruberoid-Gesellschaft m. b. H. in Hamburg wenden, die mit Katalogen, Proben und spezifizierten Kostenanschlägen stets bei der Hand ist. — K. W.

— Grand Prix — Die Firma Heinrich Jordan, Berlin, hat auf der Welt-Ausstellung in Mailand die höchste Auszeichnung den Grand Prix erhalten. —

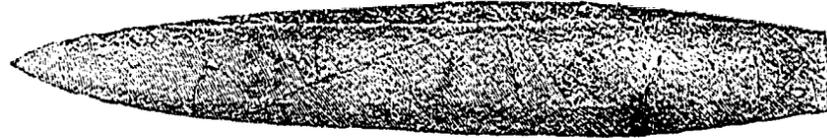
**F. W. Haase Bremen C**

Hollieferant

**Cigarren-Fabrik und Spezialhaus**

für den direkten Versand nach den deutschen Kolonien.

Langjähriger grosser Kundenkreis in Deutsch-Ostafrika.



„Violeta“ Mark 7.20 per 100 Brutto 705 Netto 495 Gramm.

Ein Postpaket von 500 Stück kostet inkl. Zinkkiste Assekuranz und Porto Mk. 39.30 = Rp. 29.47 1/2.

**Reise-, Taschen-, Haus- und Tropen-Apotheke**

und **Verbandkästen** mit flüss. oder comprim. Arzneien liefert von **Mk. 1.—** an

**Dehlsen's chem. Laborat.**

**Hamburg 22.** Preislisten gratis u. franco.

Die neue

**Kaiserliche Bergverordnung für Deutsch-Ostafrika etc.**

vom 27. Februar 1906 mit Ihren

**Ausführungsbestimmungen**

zusammengestellt und geheftet, zu beziehen bei der Deutsch-Ostafrik. Zeitung. (Abth. Buchhandel.)

**Bols**

Verlangt überall

**Erven Lucas Bols**

Anisette, Curaçao,  
Cherry Brandy,  
Half om Half u. s. w.

älteste Liqueurfabrik  
Hollands.

**Amsterdam.**

Zeer oude Genever.

Gegründet 1575.

Export-Vertreter:  
**Harder & de Voss**  
Hamburg.

# Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27

**HAMBURG.**

Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige vierzehntägige Postdampfer-Verbindung zwischen

**Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.**

## Nächste Abfahrten von Daressalam

### nach Europa (Hauptlinie)

via Zanzibar, Tanga, Kilindini, Aden, Port-Said, Neapel, Marseille, Lissabon, Vlissingen:

R. P. D. „Kronprinz“ Capt. Kley, 22. Nov. 1906.  
„Admiral“ „ Zemlin, 20. Dez. 1906.

### nach Europa (Zwischenlinie)

via Tanga, Mombasa, Aden, Port Said, Genua, Rotterdam:

R. P. D. „Markgraf“ Capt. Volkertsen, 6. November 1906.  
„Kanzler“ „ Pohlenz, 4. Dezember 1906.

### nach Süden

ums Kap der guten Hoffnung via Chinde, Beira, Delagoa-Bay, Durban, Capstadt:

R. P. D. „Bürgermeister“ Capt. Fiedler, 16. Nov. 1906.  
„Prinzregent“ „ Gauhe, 14. Dez. 1906.

### nach Süden

via Zanzibar, Bagamoyo, Kilwa, Lindi, Mikindani, Ibo, Mozambique und Chinde nach Beira (Zwischenlinie).  
R. P. D. „Kanzler“ Capt. Pohlenz, 9. November 1906.

### nach Süden

via Kilwa, Lindi, Mikindani, Ibo, Mozambique und Beira nach Durban (Bombaylinie).  
Dampfer „Sultan“ Capt. Burmeister, 24. Oktober 1906.  
Kaiser“ „ v. Holt, 21. November 1906.

### nach Süden

via Beira und Delagoabay nach Durban (Bombaylinie).  
Dampfer „Somali“ Capt. Birch, 7. November 1906.

### nach Bombay

via Zanzibar, Bagamoyo, Tanga und Mombasa.  
Dampfer „Sultan“ Capt. Burmeister, 27. November 1906.

### nach Bombay

von Zanzibar, Tanga, Mombasa, Lamu und Kismayu.  
Dampfer „Bundesrath“ Capt. Grewe, 6. Dezember 1906.

Alle Claims wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 3 Tagen nach Entlöschung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agentur vorgebracht werden. An besagten drei Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Claims Morgens von 9—10 Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft erteilen die Agenten in Daressalam **HANSING & Co.**

93 erste Preise, darunter 50 goldene u. 9 Staatsmedaillen.



**Weltruf**  
haben **R. Webers Raubtierfallen,**  
**Jagd u. Fischereiartikel.**

**R. Weber**  
Specialita: **Fallen für Löwen, Tiger, Hyänen,**  
**Leoparden, Schakale etc.**

Illustrierte Preislisten über sämtl. Rud. Webersche Erfindungen gratis.

**R. Weber** älteste deutsche **Raubtierfallenfabrik Haynau in Schlesien**  
Gegr. 1871. **Kaiserl., Kgl. Hoflieferant.** Gegr. 1871.

# F. GÜNTER

empfiehlt sein grosses Lager in

## Eisen-, Stahl- und Messingwaren

**Baumaterialien**

**Oele, Farb- und Bürstenwaren**

**Werkzeuge**  
für Plantagen, Wege- u. Bergbau.

**Haus- u. Küchengeräte**

**Kochherde.**

**Werkzeuge u. Materialien**  
für alle Handwerke.

**Möbel aller Art**

eiserne Bettstellen.

**Glas- und Porzellan-**  
waren.

Lampen, Laternen und Beleuch-  
tungsartikel.

**Pumpen**  
und Wasserleitungsgegenstände.

Hauptagentur der

**Aachen-Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft.**

## TRANSVAAL-HOTEL Daressalam

vormals Afrika-Hotel.  
(Nahe dem Hafen).

Inhaber: Eugen Badrian

Deutsch-französ. Küche.

Nur kalte Getränke

Gute Zimmer

Monatliche Messen

Billige Preise

Aufmerksame Bedienung.

First Class Cuisine

Iced Drinks

Good Rooms

Monthly Boarders taken

Moderate Prices

Best Attendance.

On parle francais. - Hollandsch gesproken. - English spoken.

Bei 6-stündiger vorheriger Benachrichtigung werden Dinners und Soupsés  
sorgfältigst ausgeführt.

**Geld-Darlehen** für Personen jed. Standes auf Lebensversicherung, Schuldschein, Wechsel, Bürgschaft, Kautionen zu 4, 5 u. 6 Proz. auch in klein. Raten rückzahlbar.  
Hermann Sobotta, Laurahütte. - Rückporto.

**3—20 Mark täglich**  
können Personen jeden Standes, auch Damen verdienen. Nebenverdienst durch Schreibarbeit, Hänselarbeiten, Tätigkeit Vorträge, etc. Näheres durch Hermann Sobotta, Laurahütte. - Rückporto.

## Geheime Leiden

chron. Ausflüsse, Quecksilbervergiftungen, Haut- Ausschläge behandelt **ohne Quecksilber** etc. zumeist ohne Berufsstörung. Strengste Verschwiegenheit.

**Ernst Müller** ehem. Leiter der Bilz'schen Naturheilanstalt Chemnitz, Sa., Moritzstr. 22.

**Reine Weine aller Art,**  
**Spirituosen** sowie **feine Liköre**  
**Sociedad Vinicola (Tarragona),**  
**Hamburg.**

## C. Vincenti, photograph. Anstalt u. Handlung photogr. Artikel

**Daressalam, Deutsch-Ostafrika.**

Verkauf von prima Qualität und Tropen erprobter Waren.

Objektive. Apparate und Moment-Verschlüsse.

Chemikalien und Präparate.

Trockenplatten. Films.

Chlor- und Brompapiere.

Carton, Filter, Schalen, Lampen,

Mensuren und Trockengestelle

sowie sämtliche Utensilien.

Verlag von Ansichten, Typen, Studien u. Ansichts-Postkarten aus Ostafrika.

Aufnahmen und Vervielfältigung.

**Vergrößerungen**  
nach jedem Bild u. Negativ.

Üebnahme sämtlicher photographischen Arbeiten für Amateure.

**Neuheiten:** **Amateur-Album** mit Afrikanischem Titelblatt  
Bild-Grösse bis 13 x 18 Stück 4 Rup.  
" " 18 x 24 " 7 "

## Grand Hotel Tipputip

**Zanzibar.**

Hotel I. Ranges neu eröffnet im Palast des verstorbenen Tipputip. Schöne luftige **Restaurationsräume** **Billard-** und **Speisezimmer.** Saal für **Familienfestlichkeiten.** Neu möblierte Zimmer mit vorzüglichen Patentbetten.

**Deutsche Küche** wird geleitet von erfahrener **Deutscher Hotelköchin.**

**Vorzügliche Weine und Liqueure.**

**Toiletten und Badeeinrichtungen** (nicht orientalisches) von peinlichster Sauberkeit, in jedem Stockwerk, mit Wasserleitung.

**H. L. H. Köther**  
**Besitzer.**

## Milch für die Tropen.

Bären-Märke  
gesetzlich geschützt.



Bleibt unverändert flüssig.

1. Nicht gezuckerte condensirte Alpenmilch — sterilisirt
2. Naturmilch sterilisirt, und homogenisirt
3. B. A. C. flüssige Berner Alpenmilch-Chokolade

**THE BERNESE ALPS MILK Co.** Stalden i. E., Schweiz.  
Zweigfabrik in Biessenhofen, bayer. Allgäu.

Paris 1900 „Hors Concours“, Mitglied der Internat. Jury.  
Aufträge durch Exporthäuser in Europa.

## Sailer u. Thomas

**Daressalam**

# Schlächterelei u. Wurstmacherei

empfehlen ihre **geräucherten Fleischwaaren**

im besonderen **feine u. grobe Mettwurst, Salami,**

**Schinken und Speck**

in Aufschnitt und im Ganzen sowie frisches Schweineschmalz (palmweiß). — Der Versandt unserer Waaren in andere Küstenstationen und ins Innere geschieht in 10 Pfund Packeten und wird bei ermäßigten Preisen prompt erfüllt. Für gute Qualität wird garantiert.